



Jahresbericht 2022

Geschichten von Abschied und Neuanfang



„Gerade in Krisen gilt es wachsam
zu sein, für Recht und Gerechtigkeit
um der Menschen Willen einzutreten.

Und vor allem dem immer wieder
spürbaren Bestreben nicht nachzugeben,
dass einzelne Gruppen gegeneinander
ausgespielt werden.“

Vorwort

„Geschichten vom Abschied und Neubeginn“ erscheint in einer Zeit der Krisen. Europa und die ganze Welt sind durch Putins Ukrainekrieg unsicherer geworden. Bei uns in Deutschland prägen die Pandemie, die Energiekrise und die galoppierende Inflation mit ihren Folgen vor allem für einkommensschwächere Bürgerinnen und Bürger sowie der immer spürbarer werdende Klimawandel in wechselnder Reihenfolge die gesellschaftliche Diskussion. Die Krise der Pflege ist bislang noch nicht allen bewusst, aber sie wird unser Leben und unsere Gesellschaft in den kommenden Jahren massiv verändern. Wir müssen uns, ob wir wollen oder nicht, von manchem Liebgewordenen verabschieden – etwa dem Gefühl, auf immer in Frieden, Wohlstand und Sicherheit leben zu können oder von der Vorstellung, jederzeit Pflegemöglichkeiten zu finden, wenn wir sie brauchen. Das verunsichert und schmerzt und erinnert zugleich, dass menschliches Leben fragil ist und nur dann eine gute Zukunft hat, wenn wir es als Gesellschaft und als Menschengeschlecht im Ganzen immer besser verstehen, dass niemand alle Herausforderungen für sich alleine bewältigen kann. Erlacher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bereit, dafür Tag für Tag Beiträge zu leisten und wir sind dankbar zu wissen, dass wir in vielerlei Netzwerken eingebunden sind und mannigfaltige Unterstützung erfahren. Dafür danken wir allen von Herzen!

Abschied. Ein Abschied stand für mich persönlich im Mittelpunkt: Das Ausscheiden meines Kollegen und Freundes Bernd Messinger als kaufmännischer Vorstand der Erlacher Höhe nach 37 Jahren – davon haben wir fast 27 Jahre gemeinsam die Verantwortung für das Gesamtwerk getragen. Es macht mich dankbar, diese langen Jahre miteinander auf dem Weg gewesen sein zu dürfen und im Management gemeinsam dafür gesorgt zu haben, dass Jahr für Jahr viele Tausend Menschen bei der Erlacher Höhe Rat und Hilfe erfahren konnten. Auch die Ausgeschiedenen Iris Schuchmann und Toni Heiser sollen an dieser Stelle nochmals bedankt sein: Beide haben über ein Drittel Jahrhundert und damit die weitaus meiste Zeit des Arbeitslebens der Erlacher Höhe und ihren Menschen gewidmet – danke dafür!

Neubeginn. Dankbar bin ich, dass wir mit unserem jungen Kollegen André Frank einen Nachfolger als kaufmännischen Geschäftsführer gefunden haben, der den nicht geringen, komplexen Herausforderungen bestens gewachsen ist und dazu mit seiner den Menschen zugewandten Haltung beste Voraussetzungen mitbringt. Und dankbar bin ich auch, dass im Berichtszeitraum mit Fabian Braun, Gaby Muschel-Bodura und Michael Belz wesentliche Leitungspositionen adäquat nachbesetzt werden konnten und damit an mehreren Stellen ein Generationswechsel vollzogen wurde.

Nun wünsche ich Ihnen Freude und interessante Erkenntnisse bei der Lektüre. Seien Sie einstweilen behütet und bleiben Sie unverzagt.

Herzlichst

Ihr


Wolfgang Sartorius
Geschäftsführender Vorstand

Über uns

Menschen in sozialen Notlagen zu helfen, ist seit 1891 die Aufgabe der Erlacher Höhe. In rund 70 Einrichtungen und Diensten unterstützen wir Menschen in Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit und Armut, pflegebedürftige Menschen und Menschen, die in ihrer Teilhabe eingeschränkt sind.

Zudem sind wir in der Jugendhilfe aktiv. Werktäglich erreichen wir an 16 Standorten in sieben Landkreisen in Baden-Württemberg über 1.600 Menschen, die unsere Hilfeangebote in Beratungsstellen, Aufnahmehäusern, Tagesstätten, stationären und ambulanten Einrichtungen in Anspruch nehmen. Die Zentrale unseres Einrichtungsverbunds befindet sich in Großerlach-Erlach im Rems-Murr-Kreis. Gemeinsam mit unserer Schwestereinrichtung Dornahof in Altshausen bilden wir den **Diakonieverbund DORNAHOF & ERLACHER HÖHE e. V.**

Wir sind Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg und gehören damit zur Diakonie Deutschland, dem sozialen Dienst der evangelischen Kirchen.



Unsere Abteilungen

Erlacher Höhe Ambulante Hilfen Rems-Murr

Leitung: Michael Belz

E-Mail: michael.belz@erlacher-hoehe.de

Gartenstraße 75 | 71522 Backnang
Tel. 07191 90338-0 | Fax 07191 90338-19

Erlacher Höhe Calw-Nagold

Leitung: Andreas Reichstein

E-Mail: andreas.reichstein@erlacher-hoehe.de

Lederstraße 39/1 | 75365 Calw
Tel. 07051 93199-0 | Fax 07051 93199-9

Erlacher Höhe Erlacher Arbeitshilfen

Leitung: Doris Krüger

E-mail: doris.krueger@erlacher-hoehe.de

Leitung: Reiner Schumacher

E-Mail: reiner.schumacher@erlacher-hoehe.de

Erlach 12 | 71577 Großerlach-Erlach
Tel. 07193 57-234 und -233 | Fax 07193 57-326

Erlacher Höhe Eingliederungshilfe

Leitung: Nadin Link

E-Mail: nadin.link@erlacher-hoehe.de

Endersbacher Straße 60-62 | 71334 Waiblingen
Tel. 07151 99471-11 | Fax 07151 99471-21

Erlacher Höhe Freudenstadt

Leitung: Wolfgang Günther

E-Mail: wolfgang.guenther@erlacher-hoehe.de

Rappenstraße 16 | 72250 Freudenstadt
Tel. 07441 86011-3 | Fax 07441 86011-49

Erlacher Höhe Hohenlohe-Franken

Leitung: Fabian Braun

E-Mail: fabian.braun@erlacher-hoehe.de

Hindenburgstraße 2 | 74653 Künzelsau
Tel. 07940 6969 | Fax 07940 8544

Erlacher Höhe Soziale Heimstätte Erlach

Leitung: Karl-Michael Mayer

E-Mail: k.-michael.mayer@erlacher-hoehe.de

Erlach 1 | 71577 Großerlach-Erlach
Tel. 07193 57-125 | Fax 07193 57-2450

Erlacher Höhe Sozialtherapeutische Hilfen

Leitung: Klaus Engler

E-Mail: klaus.engler@erlacher-hoehe.de

Erlach 23 | 71577 Großerlach-Erlach
Tel. 07193 57-122 | Fax 07193 57-120

Erlacher Höhe Zentrale Dienste

Leitung: Gabriele Muschel-Bodura

E-Mail: gabriele.muschel-bodura@erlacher-hoehe.de

Erlach 5 | 71577 Großerlach-Erlach
Tel. 07193 57-109 | Fax 01793 57-123

Auch online eine starke Gemeinschaft

In der Wohnungsnotfallhilfe erleben wir tagtäglich, wie Menschen Gefahr laufen, wohnungs- oder obdachlos zu werden. In zwei besonders verzweifelten Fällen, in denen alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft waren, haben wir uns mit der Bitte um Unterstützung bei der Wohnungssuche an unsere Facebook-Community gewandt: mit überwältigendem Erfolg!

Für beide Betroffene konnte ein neues, bescheidenes Zuhause gefunden werden. So auch für Frau K., 77 Jahre alt, die aufgrund von Streitigkeiten mit ihrem Vermieter ihre Wohnung räumen musste und kurz vor der Unterbringung in einer kommunalen Notunterkunft stand. In einem Post, der 173 Mal geteilt wurde, haben wir über die Notlage von Frau K. berichtet. Dank des entscheidenden Hinweises über Facebook konnte Frau K. am Tag der Räumung in eine kleine Wohnung umziehen.

Unsere Gemeinschaft ist eben nicht nur offline stark, sondern hilft auch online ganz konkret dem Einzelnen. **Danke!**

Mehr über unsere Arbeit:



www.facebook.com/erlacherhoehe

www.erlacher-hoehe.de



Sozialpolitik

Corona überleben ...

... war auch im letzten Jahr eine zentrale Herausforderung in unserer diakonischen Arbeit. Insbesondere dort, wo uns hoch vulnerable Menschen in den Bereichen der Pflege, Eingliederungshilfe und zum Teil in der Wohnungsnotfallhilfe Unterstützung und Begleitung zutrauen. Eine Fülle an Maßnahmen und vor allem das Engagement unserer Mitarbeitenden trug dazu bei, dass wir in den genannten Hilfebereichen weiterhin niemanden an die Pandemie verloren haben. Dafür sind wir sehr dankbar! Allerdings hat uns das nicht immer besonnene, politische Handeln bei Land und Bund vor zusätzliche Herausforderungen und Konflikte gestellt. So haben wir uns beispielsweise früh gegen eine singuläre Impfpflicht für Pflegepersonal ausgesprochen und halten deren Aufrechterhaltung nach der klaren Absage der Bundesregierung an eine allgemeine Impfpflicht für nicht länger akzeptabel. Wir haben daher die klare Erwartung an die Politik, dass sie aus den Erfahrungen der letzten beiden Pandemiejahre lernt, Konsequenzen zieht und bei künftigen Pandemien in manchem weniger aktionistisch und dafür besonnener handelt.

Lebenslage wohnungsloser Menschen verschlechtert sich weiter

Die Erlicher Höhe ist in vielfältige lokale und überregionale Netzwerke eingebunden. Dazu gehört die evangelische Obdachlosenhilfe in Deutschland (EBET e. V.), die 2018 in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Susanne Gerull von der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin erstmals die Lebenslage wohnungsloser Menschen systematisch untersucht hat. 2021, im zweiten Jahr der Corona-Pandemie, wurde die Untersuchung wiederholt. Die Studie ist repräsentativ für die akut wohnungslosen erwachsenen Menschen, die Hilfe in den bundesweiten diakonischen Einrichtungen der Wohnungsnotfall- und Straffälligenhilfe erhalten.

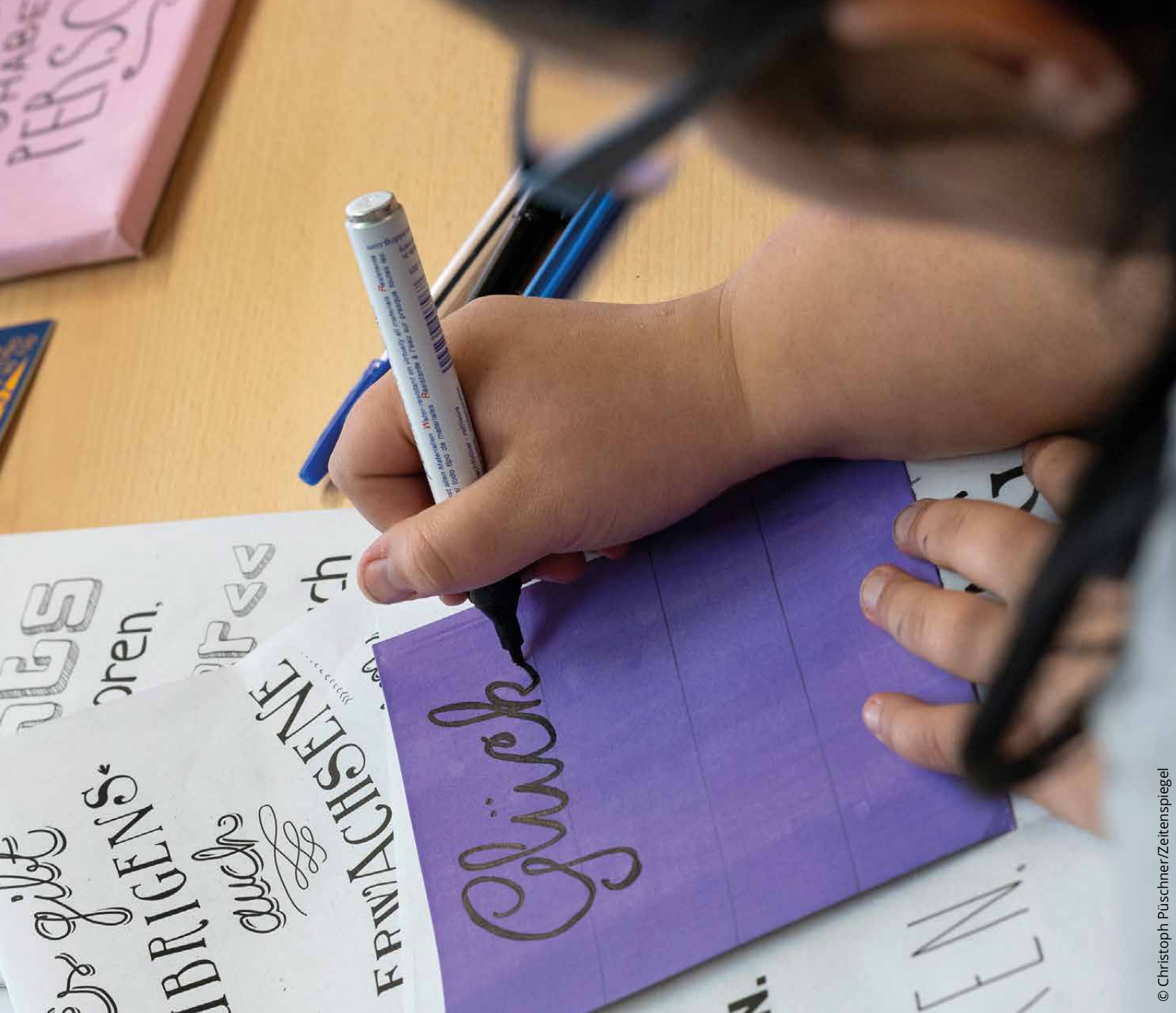
Wohnungslose Menschen wurden anhand von objektivierbaren Kriterien nach ihrer materiellen Situation, Gesundheit, nach Wohnen, Sicherheit und sozialen Netzwerken gefragt. Außerdem wurden sie auch um eine subjektive Einschätzung dieser fünf Dimensionen gebeten. Insgesamt 946 Fragebogen wurden in der durchgeführten Wiederholungsuntersuchung ausgewertet. Dabei wurde gegenüber 2018 eine Verschlechterung der Lebenssituation wohnungsloser Menschen festgestellt. Haupteinflussfaktor auf die Lebenslage insgesamt ist laut Studienergebnissen die persönliche und gesundheitliche Sicherheit der wohnungslosen Menschen. Ein Fazit der Studie ist daher, dass die Corona-Pandemie ganz offensichtlich die sowieso schon prekäre Lebenssituation wohnungsloser Menschen weiter verschärft hat. Die vorliegenden Ergebnisse stützen die Forderung aus 2018, dass neben einer verstärkten Präventionsarbeit die kurzfristige Vermittlung akut wohnungsloser Menschen in angemessene Unterkünfte erfolgen muss und kurz- bis mittelfristig das Menschenrecht auf Wohnen umgesetzt werden muss.

Die Erlacher Höhe setzt sich seit Jahren dafür ein, dass durch weitaus größere Anstrengungen in den sozialen Mietwohnungsbau bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird. Wir begrüßen daher das im Koalitionsvertrag der Ampelkoalition erklärte Vorhaben zur Schaffung von 400.000 neuen Wohnungen pro Jahr sehr, sehen allerdings die Umsetzung aufgrund der aktuellen Krisen in Bezug auf diese Legislaturperiode als nicht mehr erreichbar an. Nach der letzten Landtagswahl haben wir uns an das baden-württembergische Sozialministerium mit der Bitte gewandt, ein Modellvorhaben der Erlacher Höhe nach dem „Housing First“-Konzept zu fördern. Allerdings wurde uns mitgeteilt, dass hier zunächst ein Schwerpunkt auf Familien gelegt werden soll. Wir suchen deshalb nach alternativen Wegen zur Erprobung dieses Ansatzes.

Hier geht's zur Studie:



<https://qrco.de/bd6PnY>



© Christoph Püschner/Zeitenpiegel

Unterstützung für Frauen im Haus Karla

„Ich muss hier nicht
alles geben, wenn
ich die Kraft dazu
nicht habe“

Asra* kam mit 19 Jahren in das Haus Karla. Schwierigkeiten im alltäglichen Tagesablauf sorgten für große Probleme. Dennoch hatte Asra den Wunsch, auf eigenen Beinen zu stehen und eine Ausbildung zu beginnen. Doch nach medizinischen Untersuchungen stellte sich heraus, dass Asra neben einer chronischen Erkrankung auch an Depressionen litt, die sich aus durchlebten Traumata in der Kindheit manifestiert hatten. Dadurch war die junge Frau nicht im Stande, sich dem normalen Tagesablauf zu stellen. Doch mit medizinischer Unterstützung und der richtigen Begleitung im Haus Karla hat es Asra geschafft, in eigenen Wohnraum zu ziehen.

Im Herbst diesen Jahres beginnt sie eine Ausbildung und wagt damit einen großen Schritt in ein selbstbestimmtes Leben. Für Asra ging es mit der richtigen Unterstützung aufwärts: „Der Aufenthalt im Haus Karla hat mir Mut gemacht und mir das Gefühl gegeben, dass ich mir auch mal Zeit lassen kann. Ich muss nicht alles geben, wenn ich im Moment die Kraft nicht habe“, fasst sie zusammen. „Ich wurde von den Mitarbeitenden aufgenommen, so wie ich bin.“

Asra erhält weiterhin ambulante Unterstützung einer Sozialarbeiterin und kommt so ihrem Ziel näher, wieder auf eigenen Beinen zu stehen.

Aufnahme im Haus Karla

Das Haus Karla in Backnang bietet allein-stehenden Frauen, die in schwierigen Wohnverhältnissen leben oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, die Möglichkeit, an einem sicheren Platz anzukommen. Das Aufnahmehaus bietet Platz für zehn volljährige Frauen. Ein Aufenthalt kann je nach Hilfebedarf zwischen einem halben Jahr und drei Jahren dauern.

Der Zugang erfolgt über die Fachberatungsstelle, deren Mitarbeitende nach Abklärung des Bedarfs an das Haus Karla übermitteln. Nach der Kontaktaufnahme folgt eine Gesprächseinladung, in der zukünftige Bewohnerinnen das Haus und die Rahmenbedingungen kennenlernen. Voraussetzung dabei ist, dass die hilfesuchende Frau ambulante Unterstützung benötigt. Falls sich im Gespräch der Bedarf nach anderen Unterstützungsformen ergibt, vermitteln die Mitarbeitenden in weiterführende Hilfen. Wenn sich der Bedarf mit dem Angebot deckt, ist eine Aufnahme in das Haus Karla in sichere und geschützte Umgebung möglich. Neben der Existenzsicherung und Abklärung der Sozialleistungen wird gemeinsam mit den Sozialarbeitenden ein individueller Hilfeplan erstellt. Das Haus Karla bietet dabei die Unterstützung, die benötigt wird. So kann beispielsweise das (Wieder)Erlernen einer Tagesstruktur mit Hilfe verschiedener Angebote ermöglicht werden: Neben kreativer Kunsttherapie stehen auch Hauswirtschaftskurse, Ernährungsberatungen, Sportkurse und Sozialberatungen auf dem Plan, medizinische Versorgung wird über ambulante Dienste ermöglicht. Auch Suchtberatungen oder Unterstützung bei Gewalterfahrungen werden angeboten, gegebenenfalls findet eine Vermittlung in kooperierende Fachstellen statt. Ziel des Aufenthalts ist der Wiedereinstieg in ein selbstständiges, gelingendes Leben. Dabei wird der Hilfeplan an die stetige Entwicklung angepasst und weiterführende Unterstützung auch nach Ende des Aufenthalts angeboten.



Unsere Abteilungen berichten



Michael Belz
seit 1. Juni 2022 Leiter der
Abteilung Ambulante Hilfen
Rems-Murr

Betroffenen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen

Wechsel an der Spitze der Abteilung Ambulante Hilfen Rems-Murr der Erlacher Höhe: Zum 1. Juni 2022 hat Sozialarbeiter Michael Belz die Leitung der Abteilung von Toni Heiser übernommen, der nach 36 erfolgreichen Dienstjahren in den Ruhestand verabschiedet wurde. In seinem Bericht stellt sich der neue Abteilungsleiter vor.

„Mein Name ist Michael Belz, ich bin 54 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Söhne. Seit über zehn Jahren lebe ich in Leutenbach und bin dort auch ehrenamtlich im örtlichen Fußballverein als Jugendtrainer engagiert. Sport treiben und mal ein Buch lesen sind Dinge, die ich gerne in meiner Freizeit mache.“

In den vergangenen 25 Jahren habe ich innerhalb der Erlacher Höhe als Sozialpädagoge in unterschiedlichsten Arbeitsfeldern und Funktionen gearbeitet, zuletzt als Teamleiter bei den Ambulanten Hilfen Rems-Murr in Backnang. Davor sammelte ich berufliche Erfahrung als Sozialarbeiter in der Wohnungsnotfallhilfe im Haus Friedrichstraße und der Therapeutischen Wohngemeinschaft in Backnang, in niederschweligen Angeboten wie dem EH-Mobil und später auch als Coach im Arbeitsfeld „Bildung und Coaching“ am Standort Schorndorf. Die Vielseitigkeit und die Breite der Themen, die ich zudem in der Funktion als Vorsitzender der Mitarbeitervertretung der Erlacher Höhe kennenlernen durfte, helfen mir jetzt auch in meiner neuen Aufgabe als Abteilungsleiter.

Denn auch hier ist das Aufgabenfeld groß und breit gefächert: Neben fachlichen Themen, welche die einzelnen Geschäftsfelder mitbringen, geht es um rechtliche und vertragliche Angelegenheiten – auch außerhalb des Sozialrechts. Betriebswirtschaftliche Kenntnisse werden gefordert, um die Angebote wirtschaftlich zu gestalten. Nicht als Selbstzweck, sondern als Voraussetzung, um unsere Angebote für bedürftige Menschen auch zukünftig aufrechterhalten und weiterentwickeln zu können.

Unser sehr engagiertes, motiviertes und kompetentes Team wird mir den Einstieg in das neue Aufgabenfeld erleichtern. Ich freue mich darauf, die anstehenden Aufgaben gemeinsam angehen zu dürfen. Der Einsatz für die Belange der wohnungslosen- und/oder langzeitarbeitslosen Menschen ist für das gesamte Team lohnenswert. Mit unseren Angeboten tragen wir mit dazu bei, dass für die Betroffenen ein menschenwürdiges Leben ermöglicht werden kann. Dies ist im Sinne unseres Leitbildes eine hohe Motivationsgrundlage unserer gemeinsamen Arbeit. Hierzu möchte ich als Abteilungsleiter meinen Beitrag leisten und ich freue mich auf diese Aufgabe.“

Andreas Reichstein
Leiter der Abteilung
Calw-Nagold



© Christoph Püschner/Zeitungspiegel

Aufbruch aus der sozialen Isolation

Andreas Reichstein, Leiter der Abteilung Calw-Nagold, blickt in seinem Bericht auf ein weiteres Corona-Jahr in der Wohnungsnotfallhilfe zurück und beschreibt, wie mit Hilfe von Förderprogrammen und Digitalisierungsprojekten die soziale Isolation zumindest ein Stück weit durchbrochen werden konnte.

„Schulen und Kindergärten waren zeitweise geschlossen, Krankenhäuser und Pflegeheime empfingen keine Besucher mehr, Vereine und Jugendhäuser stellten mehr oder weniger ihre Arbeit ein und die Kontakte in Familien wurden aus Vorsicht zurückgefahren: Die Corona-Pandemie hatte auch 2021 unsere Gesellschaft im Griff, Menschen zogen sich zurück, Kontakte wurden vermieden und „so cial distancing“ geübt.

Doch Leben besteht aus Begegnungen, direkter Kommunikation, dem Angesprochen-und-Gesehen-Werden. Vieles davon war nicht mehr möglich. Für viele Menschen war dies keine gesunde Entwicklung und einige wurden krank. In dieser Zeit hat die Europäische Union neue Sozialprogramme aufgelegt und den Ländern und Landkreisen zusätzliche Geldmittel bereitgestellt. In der Abteilung Calw-Nagold setzen wir seit Sommer 2021 drei neue geförderte Projekte um. „Zuhause haben wir nur einen Computer und den brauchen wir für unsere vier Kinder, denn sie müssen über Homeschooling lernen. Ich bin so dankbar, dass ich ein Notebook in diesem Projekt zur Verfügung gestellt bekomme und jetzt wie meine Kinder lernen darf“, schilderte mir eine Mutter, die als Migrantin schon einige Jahre in Deutschland lebt. Mit unserem Projekt „Migrantinnen stärken“ unterstützen wir Frauen im Individualcoaching und Bewerbungstraining, geben wöchentlich einen Sprachkurs und einen Kurs zur Vermittlung digitaler Kompetenzen. Deswegen erhalten die Teilnehmerinnen leihweise ein Notebook, mit dem sie auch zuhause üben können.

Digitale Teilhabe wurde im letzten Jahr durch die Förderprogramme für die Teilnehmenden in unseren neuen Projekten möglich: Für Menschen in der Wohnungsnotfallhilfe, in Obdachlosenunterkünften und in prekären Wohnsituationen. So erreichen wir diejenigen, die schon lange arbeitslos und älter als 50 Jahre sind, aber auch junge Menschen, beispielsweise in unserem neuen Projekt „Geht Doch!“ Es ist ein Aufbruch aus der sozialen Isolation, Menschen begegnen sich wieder, lernen zusammen und erleben digitale Teilhabe.

Im Juni 2021 zog unsere komplette Verwaltung vom Marktplatz in moderne, helle und zeitgemäße neue Büros in die Lederstraße in Calw um. Es war die Chance, mit weniger Fläche auszukommen, barrierefrei die Büros zu erreichen und kostengünstiger zu arbeiten. Vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die den Aufbruch gewagt haben!“

© Christoph Püschner/Zeitungspiegel



**Reiner Schumacher
und Doris Krüger**
Leitung der Abteilung
Erlacher Arbeitshilfen

Abschied vom Gedanken, zu keiner Arbeit mehr fähig zu sein

Doris Krüger und Reiner Schumacher leiten die Abteilung Erlacher Arbeitshilfen, in der Menschen, die sehr lange ohne Arbeit waren, einen Wiedereinstieg finden.

„Ein Beispiel für Abschied und Neubeginn ist die Geschichte von Frau Lux. Vor zwei Jahren erhielt sie vom Jobcenter das Angebot einer Teilzeitstelle bei den Erlacher Arbeitshilfen. Bereits nach kurzer Zeit bei uns verabschiedete sich Frau Lux wieder – die Tätigkeit war zu anstrengend und zu ungewohnt. Der Einstieg ins Arbeitsleben nach vielen Jahren der Arbeitslosigkeit hatte sie überfordert.*

Ein Jahr später wurde ihr vom Jobcenter die Teilnahme an einer Maßnahme zur beruflichen Orientierung angeboten, welche die Erlacher Arbeitshilfen im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) durchführen. Sie nahm das Angebot an, aber auch diesmal verließ sie die Maßnahme nach kurzer Zeit.

Als der nächste Maßnahmezeitraum im April 2021 startete, war Frau Lux wieder dabei und hielt bis zum Ende durch. Sie wurde im Anschluss bei den Erlacher Arbeitshilfen in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis in Vollzeit übernommen. Sie hat neu begonnen und sich wieder etwas zugetraut und zugemutet. Frau Lux hat sich von dem Gedanken verabschiedet, dass sie zu keiner Arbeit mehr fähig ist. Mit diesem neuen Selbstvertrauen hat sie sich erfolgreich ins Arbeitsleben integriert und wird als zuverlässige und motivierte Mitarbeiterin geschätzt.

Jeder Tag ist ein Neubeginn. Jeder Tag stellt uns vor neue und immer wieder andere Herausforderungen. Was gestern noch in Ruhe lief, ruckelt heute oder bringt ganze Bereiche zum Erliegen. Die erste Idee, von der wir uns in den Arbeitshilfen in den letzten Jahren verabschieden mussten, ist die, dass alles nach Plan läuft. Kreativität, Lust auf Lösungen und Neugier auf Neues helfen uns, dem erfolgreich zu begegnen.

Immer wieder starten wir durch und begeben uns auf Spurensuche nach neuen Wegen, im Spagat zwischen Pädagogik und Wirtschaftlichkeit, um für unsere Beschäftigten und Kunden da sein können. Die Kolleginnen und Kollegen in den Arbeitshilfen sind Jongleure, die mindestens fünf Bälle gleichzeitig und stetig in der Luft halten müssen. Und wenn manchmal doch einer herunterfällt, kommt er mit Schwung gleich wieder ins Spiel.“

* Alle Namen von Bewohnerinnen, Bewohnern und Integrationsbeschäftigten sind in dieser Broschüre geändert.

Nadin Link
Leiterin der Abteilung
Eingliederungshilfe



Immer noch ein Fünkchen Hoffnung

Nadin Link ist seit 2011 bei der Erlacher Höhe tätig. Seit 1. Mai 2020 leitet die Diplom-Sozialpädagogin und Sozialtherapeutin die Eingliederungshilfe mit ihren therapeutischen Angeboten.

„Im vergangenen Jahr mussten wir uns von einem langjährigen Bewohner vom „Haus an der Rems“ verabschieden. Die hohenlohsche Frohnatur war am 1. April 2015 bei uns eingezogen und wurde zu einem unverkennbaren Mitglied unserer Hausgemeinschaft. Am Montag, den 20. September 2021 verlor er seinen mehrjährigen Kampf gegen den Krebs und starb im Marienhospital in Stuttgart.

Uns bleiben sein Witz, sein Temperament und sein Gespür fürs Menschliche in Erinnerung. Wie kaum ein Zweiter war er in Beinstein angekommen und berichtete stets stolz davon, wie viele, gute Kontakte er im Dorf geknüpft hatte. Oft sah man ihn vor dem Einkaufsladen, gestützt auf seine zwei Krücken. Wild gestikulierend und seine Umwelt vergessend war er in Gespräche mit Mitmenschen aus Beinstein vertieft, bis zuletzt.

Vor vier Jahren bekam er die Diagnose Krebs. Wie eine allgegenwärtige Bedrohung schwebte sie über seinem Leben. Ein Nachdenken über seinen Tod und die großen Ungewissheiten, die damit verbunden sind, begann bei ihm, bei seinen Mitbewohnerinnen, Mitbewohnern, uns Mitarbeitenden. Es wurde begleitet vom Abschiednehmen von Altem, von der Gesundheit, vom Gefühl der Sicherheit im Leben zu sein. Dann kamen die ersten Operationen, die Zeit der Hoffnung vom Krebs geheilt zu sein. Bis der Krebs zurückkam. Die Zeit des Aufatmens war vorbei. Allerdings gab es immer noch ein Fünkchen Hoffnung: die Aussicht der Ärztinnen und Ärzte vom Krebs geheilt werden zu können, die aufmunternden Worte, wenn wir ihn ins Krankenhaus begleiteten, seine Pläne und Wünsche für die Zukunft und sein starker Wille, den Kampf aufzunehmen. Und dann kam er nicht mehr ins Haus zurück. Wir mussten uns für immer von ihm verabschieden. Wir führten viele gemeinsame Gespräche mit Weggeführten, Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern, alten und neuen Freunden und Verwandten. Geschichten aus seinem Leben, sprachen über sein Wesen, seine kauzige Art, das Positive wie das Negative. Geschichten des Erinnerns und des Abschiednehmens von seinem Leben, das über sechs Jahre in unserer Mitte stattfand. Aus Hermann Hesses Gedicht „Stufen“ stammt die Passage: „Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe I Bereit zum Abschied sein und Neubeginne, I Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern I In andre, neue Bindungen zu geben. I Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, I Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben“. Und so bleibt uns von der hohenlohschen Frohnatur neben unseren Erinnerungen und den kleinen Holzfischen an unserer hauseigenen Gedenktafel das Wissen um den Zauber des Anfangs: Es ist Zeit, das Zimmer wird neu bezogen, ein neues Leben zieht ein in unsere Gemeinschaft. Es beginnen Geschichten des Neuanfangs und es werden Geschichten des Abschieds folgen.“



Wolfgang Günther
Leiter der Abteilung
Freudenstadt

Getragen in unruhiger Zeit

Dass Krisen auch Auslöser für Veränderungen zum Guten sein können, hat Wolfgang Günther, Leiter der Abteilung Freudenstadt, auf ganz unterschiedlichen Ebenen im vergangenen Jahr erlebt.

„Der Einkauf für die Gartenaktion ist im Auto verladen. Jetzt noch zum Bäcker und ein Vesper auf die Hand. Welch freudige Überraschung: Ich werde von einer „Ehemaligen“ bedient. Sie hat in der Erlacher Höhe Freudenstadt das Wohnheim, eigenen Wohnraum mit betreutem Wohnen, Arbeitshilfen und berufliches Coaching durchlaufen. Nach einem kurzen Smalltalk mit ihr fällt mir wieder ein, dass sie bereits seit einigen Monaten hier in der Filiale arbeitet, im Stadtgebiet wohnt. Es geht ihr gut. Die Erlacher Höhe mit ihren Mitarbeitenden konnte ihren Beitrag leisten. Diese Lebensgeschichte der letzten zwei, drei Jahre ist gekennzeichnet von Brüchen, Stabilisierung, Engagement und Motivation, viel Loslassen, sich Neu-Erfinden und neuen Aufbrüchen.

Motiviert und inspiriert fahre ich meinen Einkauf nach Hause. Meine Gedanken laufen weiter. Konstruktive Veränderungen sind möglich und oft genug haben Krisen im Prozess eine auslösende Wirkung. Das ermutigt und nimmt krisenhaften Prozessen, die häufig zum Loslassen nötigen, etwas den Schrecken. Die Coronakrise hat uns veranlasst, einen mobilen Lieferservice im Stadtgebiet aufzubauen, weil unsere bisherigen Versorgungsstrukturen coronabedingt nicht mehr in gewohnter Weise die Menschen erreichen konnten. Aus diesem „Lieferservice mit der Extraportion Herz“ wurde die Idee der mobilen Küche. Wir blieben dran an der Idee, Sponsoren kamen dazu, der Hänger wurde beschafft und 2022 ist das „Windrädle“, unser mobiler Küchenhänger, ein sehr nachgefragtes Angebot. Auf unserem mobilen Küchenanhänger „Windrädle“ ist eine Windmühle und unser Windradmotto zu sehen: „Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“

2021 konnte mitten in der Krise die Tagesstätte Windrad renoviert und umgebaut werden, langfristige Pläne wurden damit Wirklichkeit. Jetzt im Jahr 2022 ist festzustellen: das stationäre und mobile Windrad hat sich völlig verändert, vieles wurde losgelassen, wir sind neu aufgebrochen. Die Grundlagen für unsere Arbeit sind richtig gut, besser als jemals zuvor, wir gehen gestärkt aus den Krisen Jahren hervor.

Unser Gottesdienst zum 20-jährigen Bestehen der Tagesstätte hatte das Motto „Getragen in unruhiger Zeit“. In der Vorbereitung wurde mir neben der Dynamik von Veränderung auch die Bedeutung von Mauern bewusst. Mauern bieten Schutz. Unser neues Windrad ist auch ein Schutzort, ein Ort, wo man sich anlehnen kann und darf und getragen ist. Und wir stellen uns, nicht nur im Gottesdienst, auf unser festes christlich-diakonisches Fundament. Letztlich sind wir in allen Prozessen des Loslassens und Aufbrechens getragen und gehalten vom Schöpfer und Herrn der Diakonie, unserem Gott.“

Fabian Braun
Leiter der Abteilung
Hohenlohe-Franken



Ausbau des Hilfenetzes in weitere Städte und Gemeinden

Fabian Braun ist seit Dezember 2021 als Abteilungsleiter verantwortlich für die Hilfeangebote der Erlacher Höhe in der Region Hohenlohe-Franken. Der Sozialpädagoge arbeitet seit fast zehn Jahren bei der Erlacher Höhe. Nach Anfängen in der stationären Wohnungsnotfallhilfe in Erlach war er für den Tagestreff Schuppachburg in Schwäbisch Hall und die Fachberatungsstellen im Landkreis Schwäbisch Hall zuständig. Noch immer faszinieren ihn die Lebensgeschichten und -erfahrungen der Hilfesuchenden.

„Ich wurde erst kürzlich gefragt, ob mir mein Beruf gefällt. Über die Antwort auf diese Frage muss ich nicht lange nachdenken: Ja. Auch nach Jahren in dieser Arbeit faszinieren mich noch heute die Lebensgeschichten und Lebenserfahrungen der Menschen, die unsere Hilfe ersuchen. An die meisten Begegnungen denke ich mit Respekt vor den Leistungen der Menschen, die manch kritische Situation durchlebt haben, aber auch mit einem Teil Demut und mit viel Freude zurück.“

An der Abteilungsleitung finde ich besonders spannend, den Blick sozusagen hinter die Kulissen zu richten. Wie ist die Erlacher Höhe organisiert und strukturiert? Was gehört alles dazu, als Einrichtung dieses umfassende Hilfsangebot bereitstellen zu können? Beratung für Menschen anbieten zu können, die um Hilfe anfragen, das Bereitstellen und die Vermittlung von Wohnraum zu koordinieren, die Menschen zu pflegen oder ihnen Hilfestellung bei der Strukturierung des Tagesablaufs zu geben.

Auf die Abteilung Hohenlohe-Franken sehe ich mehrere Herausforderungen zukommen. Zum einen gilt es, die bestehenden Angebote fortzuführen, beziehungsweise den zum Teil wechselnden Bedarfen der Menschen anzupassen. Dies ist keine Selbstverständlichkeit und benötigt viel Austausch mit Kooperationspartnern und Kostenträgern. Zum anderen steht der Ausbau des Hilfenetzes in weitere Städte und Gemeinden an. So ist nicht nur ein Projekt in Hessental zum Thema „Housing first“ in Planung, sondern auch die Vertiefung der Zusammenarbeit mit kommunalen Obdachlosen, beispielsweise in Öhringen oder Weikersheim, um die teils elende Lebenslage der dort wohnenden Menschen zu verbessern. Dies alles ist nur in Teamarbeit möglich, die in unserer Abteilung auf hohem Niveau stattfindet.

Mit diesem Hintergrund gehe ich zuversichtlich den anstehenden Aufgaben entgegen und freue mich darauf, zusammen mit dem Team der Abteilung Hohenlohe-Franken das Hilfeangebot der Erlacher Höhe in dieser Region fortzuführen und weiter auszubauen.“

© Christoph Püschner/Zeitenspiegel



Karl-Michael Mayer
Leiter der Abteilung
Soziale Heimstätte Erlach

Fachkräftemangel erschwert Arbeit im Bereich Pflege

Ein Brand im Pflegeheim, coronabedingte Ausfälle und Personalknappheit: Karl-Michael Mayer, Leiter der Abteilung Soziale Heimstätte Erlach, blickt in seinem Bericht auf ein herausforderndes Jahr zurück.

„Die Abteilung Soziale Heimstätte Erlach stellt mit ihren beiden Säulen stationäre Wohnungsnotfallhilfe und Pflege ein nachgefragtes Angebot dar – insbesondere dort, wo weniger intensive Hilfen nicht ausreichen, um menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. In der Wohnungsnotfallhilfe haben wir nach mehreren Jahren wieder ein stabiles Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewonnen und können so sicherstellen, dass die uns Hilfe zutrauenden Menschen fachlich gut beraten, betreut und begleitet werden. Da Menschen unsere Angebote in diesem Bereich häufig langfristig benötigen, ist Beziehungskontinuität ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit mit Partnereinrichtungen, für die wir in unserer Abteilung sehr dankbar sind.“

Ein tragisches und einschneidendes Ereignis war der Zimmerbrand in unserem Pflegeheim in Erlach am 13. April 2022. Ein Bewohner erlitt lebensgefährliche Verbrennungen und verstarb eine Woche später im Krankenhaus. Die Brandursache ist noch ungeklärt. Wir alle sind noch immer tief betroffen. Zwei Mitarbeitende, die versucht hatten, den Bewohner zu retten, sind seit dem Brandunglück persönlich sehr belastet.

Coronabedingte Ausfälle und die große Personalknappheit im Bereich Pflegefachkräfte erschweren die Arbeit im Pflegeheim ungemein. Der Kreistag hat in seinem neuen Kreispflegeplan festgestellt, dass mittelfristig fast 1800 stationäre (!) Pflegeplätze fehlen. Dies zeigt auch, dass wir mit unseren Planungen für das neue Pflegeheim in Erlach auf einem richtigen Weg und bedarfsgerecht unterwegs sind. Ein Bauantrag ist gestellt.“

Klaus Engler
Leiter der Abteilung
Sozialtherapeutische Hilfen



Suchtkranke Menschen fangen immer wieder von vorne an

Während der Pandemie im April 2020 hat Klaus Engler die Leitung der Abteilung Sozialtherapeutische Hilfen übernommen. In seinem Bericht beschreibt der diplomierte Sozial- und Religionspädagoge und Diakon, wie mühsam der Weg für suchtkranke Menschen und ihre Angehörigen ist.

„Suchtkranke Menschen und ihre Angehörigen fangen immer wieder von vorne an. Bauen alles wieder auf, knüpfen alles wieder neu, sammeln alles wieder ein. Es ist ein mühsamer Weg, der oft von wenig Verständnis und Unterstützung der Gesellschaft begleitet wird. Nur um dann wieder alles zu verlieren. Die nächste kleinste Versuchung und schon ist alles wieder zerstört. Zurückgefallen auf Anfang. Und jedes Mal wird es schwerer. Psalm 71 beschreibt, was Menschen in einer solchen Lage brauchen: „Neige dein Ohr mir zu und hilf mir! Sei mir ein schützender Fels, zu dem ich allzeit kommen darf! Du hast geboten, mich zu retten, denn du bist mein Fels und meine Festung“ (Psalm 71).

Die Sozialtherapie hilft Menschen bei diesem Kraftakt, beim Hinter-sich-Lassen und beim Neuanfang. Sie unterstützt beim mühsamen Wiederaufrappeln, beim Kraftsammeln und beim Aufbauen. Pro Jahr nimmt die Abteilung Sozialtherapeutische Hilfen an die 50 Menschen (manchmal auch wieder) auf. Einige brechen vorher wieder ab, dem Abbruch folgt oft der erneute Konsum. Viele Menschen schaffen es, die Einrichtung nach erfolgreicher Sozialtherapie regulär zu verlassen und sich der Welt da draußen wieder neu zu stellen.“

Gaby Muschel-Bodura
Leiterin der Abteilung
Zentrale Dienste



Zentraler Dienstleister für die operativen Abteilungen

Gabriele Muschel-Bodura hat ein Qualitätsmanagement-System für die Erlacher Höhe aufgebaut. Die studierte Diplom-Betriebswirtin leitet seit April 2022 die Abteilung Zentrale Dienste. In ihrem Bericht erzählt sie davon, wer im Blick der Arbeit steht.

„Mit den Bereichen Buchhaltung, Controlling und Finanzierung, IT und Allgemeine Verwaltung sind wir der zentrale Dienstleister für die operativen Abteilungen der Erlacher Höhe. Obwohl wir in unserer Abteilung hauptsächlich mit den Kolleginnen und Kollegen der operativen Abteilungen zusammenarbeiten und nur wenig direkten Kontakt zu den Menschen haben, die bei der Erlacher Höhe Hilfe suchen, ist es uns sehr wichtig, dass diese Menschen immer im Blick unserer Arbeit stehen. Unsere Arbeit dient dazu, die konkrete Hilfe durch die Kolleginnen und Kollegen vor Ort in den Beratungsstellen, Aufnahmehäusern, Tagesstätten, stationären und ambulanten Einrichtungen zu ermöglichen.

Als guter Dienstleister müssen wir wissen, für wen wir arbeiten und was unsere internen Kundinnen und Kunden von uns brauchen. Dafür ist entscheidend, dass wir in engem Austausch mit den Abteilungen stehen, deren Aufgaben und Herausforderungen verstehen und unsere eigenen Grenzen benennen. Nur so können wir adäquat unterstützen. Die Leistungen und die wirtschaftlichen Möglichkeiten müssen dabei in Balance bleiben.

In den vergangenen Jahren haben wir begonnen, unsere Arbeit mit klaren und einheitlichen Prozessen, standardisierten Dokumenten und geklärten Verantwortlichkeiten noch effizienter zu gestalten. Dazu braucht es eine gute und auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsfeldern der Zentralen Dienste und den Abteilungen vor Ort und es braucht den Willen aller, die bestmögliche Lösung für unsere Einrichtung zu finden. Hier befinden wir uns auf einem guten Weg, den wir konsequent weiterverfolgen werden.

Gut durchdachte und geklärte Prozesse sind die Voraussetzung für die Umsetzung von Digitalisierung. Die Herausforderung der nächsten Jahre wird darin bestehen, die Digitalisierung in der Einrichtung sinnvoll umzusetzen. In welchen Bereichen macht Digitalisierung Sinn? Wo bringt sie Entlastung in unserer Arbeit? Die zeitliche Entlastung in der Arbeit, die wir durch effiziente und digitale Prozesse erreichen, werden wir dazu nutzen, die operativen Abteilungen bei neuen Projekten zu unterstützen. Zusammen mit einem starken und motivierten Team an meiner Seite freue ich mich auf die Herausforderungen.“



Geschichten von Abschied und Neuanfang

Scherben einsammeln, Krönchen richten, neue Wege gehen

Anne S., eine ehemalige Bewohnerin aus dem Haus Karla der Erlacher Höhe in Backnang, erzählt von ihrem Neuanfang in Kanada.

„Abschied und Neubeginn – zwei Begriffe, die die letzten drei Jahre gut zusammenfassen. Der Einzug ins Haus Karla im Juni 2019 war Abschied von geplatzten Lebensträumen und -plänen, von der eigenen Wohnung, dem Studium, der alltäglichen Selbstständigkeit, die auf Grund von Depressionen und (finanzieller) Fehlplanung nicht funktioniert hat. Neubeginn im Haus Karla: Aufstehen, Scherben zusammensammeln, Krönchen richten, neue Wege gehen – alles mit liebevoller und kompetenter Unterstützung meiner Sozialarbeiterin und der anderen MitarbeiterInnen im Haus Karla. Während meiner Zeit dort wuchs und festigte sich meine Beziehung zu meinem Freund in Kanada und mein Plan reifte, zu ihm auszuwandern. Auf Grund von Corona dauerte die Umsetzung allerdings länger als gedacht. Mit Hilfe der Mitarbeitenden im Haus Karla habe ich diese Zeit zum persönlichen Reifen und Wachsen genutzt. Ende September 2021 hieß es dann wieder: Abschied nehmen. Diesmal vom Haus Karla, von einer tollen WG, von Freundschaften, von der Familie, ja von Deutschland. Und dann ein Neubeginn in einem Land mit einer anderen Sprache, mit meinem Partner in einem wunderschönen Haus mit riesigem Grundstück und zwei Hunden. Es war ein Neubeginn mit vielen Neuanfängen: Selbstständig wieder Auto fahren nach über zehn Jahren, Rasenmähen lernen, sich neu zurechtfinden. Ich genieße die Ruhe, die Natur und die Abgeschiedenheit hier. Ich habe den Rekordwinter mit sehr viel Schnee und Kälte gut überstanden, freue mich aber besonders über die Sommermonate und das Anpflanzen von Gemüse und Kräutern in meinem Garten.“

„Wo wäre ich gelandet, wenn es das Aufnahme- heim nicht geben würde?“

Jens* hatte einen gutbezahlten Job, eine Beziehung und eine schöne Wohnung. Der damals 30-jährige Mediendesigner stand voll im Leben. Dann kam der Burnout und sein Leben geriet ins Kippen. Er konnte nicht mehr arbeiten, seine Beziehung ging in die Brüche, er zog zu seiner Mutter. Als diese kurz darauf einen Platz in einer Seniorenwohnanlage bekam, wollte sich der Vermieter nicht darauf einlassen, dass der damals arbeitslose Jens die Wohnung übernahm. Jens stand kurz davor, auf der Straße zu stehen.

Ein Bekannter gab den Tipp, sich an die Erlacher Höhe zu wenden. Jens wurde auf die Warteliste für das Wohnheim der Erlacher Höhe in Freudenstadt gesetzt, das zu diesem Zeitpunkt voll belegt war. Als Notlösung wurde ihm angeboten, in das Drei-Mann-Aufnahmezimmer in der Rappenstraße einzuziehen. Am Abend des letzten Tag des Mietvertrags stand er abends mit seinen Sachen im Aufnahmeheim. „Das war ein harter Bruch“, sagt er. „Aber wo wäre ich gelandet, wenn es das Aufnahmeheim nicht geben würde?“

Seine Zeit im Aufnahmeheim sieht er im Rückblick als eine Erfahrung, die er machen musste, um neue Perspektiven zu entdecken. „Ich hatte ein Dach über dem Kopf, eine Beschäftigung im Sozialkaufhaus, die mich davon abgehalten hat zu versumpfen und Rückhalt durch meinen Betreuer.“ Im Rahmen des Jobcoachings, das die Zeit im Aufnahmeheim begleitete, nahm eine Idee Form an, die er schon lange hatte: eine Ausbildung zum Brauer und Mälzer zu machen. Als Jens infolge einer Initiativbewerbung ein Ausbildungsangebot erhielt, ergriff er die Gelegenheit, stellt allerdings klar: „Um eine Chance zu kriegen, muss man verschweigen, dass man wohnungslos ist.“

Mittlerweile ist der Burnout überwunden, die Ausbildung läuft und Jens wohnt schon lange nicht mehr in der Rappenstraße. Die Freundschaften, die dort entstanden sind, sind geblieben: Ab und zu schaut er im Wohnheim vorbei, auf einen Schwatz und eine Tasse Kaffee.



Wechsel in der Geschäftsführung

„Die Würde des Menschen ist Kern unserer Arbeit“

Seit 1. April 2022 verantwortet Diplom-Ökonom André Frank als kaufmännischer Geschäftsführer die organisatorischen und wirtschaftlichen Fragestellungen der Erlacher Höhe. Hier erzählt er, was ihn persönlich antreibt und welche Themen die Arbeit in Zukunft prägen werden.

„Die Erlacher Höhe verwirklicht mit ihren Einrichtungen und Diensten die Menschenwürde! Das ist für mich der Kern unserer Arbeit und meine persönliche Motivation. Mich beeindruckt dabei besonders unsere Kolleginnen und Kollegen. Diese begegnen mit hoher Empathie und Wertschätzung den Menschen, die unsere Hilfeangebote in Anspruch nehmen.“

Dass ich eines Tages in die Geschäftsführung der Erlacher Höhe berufen werden würde, lag zu Beginn meines Einstieges bei der Erlacher Höhe vor mittlerweile zwölf Jahren außerhalb meiner Vorstellungskraft. Für mich als junger Controller frisch nach dem Studium ging es damals vor allem darum, Fuß zu fassen und erste berufliche Erfahrungen zu sammeln. In der Folge hatte ich dann das Glück, dass mir die Erlacher Höhe als Organisation die Möglichkeit bot, mich beständig weiterentwickeln zu können. Mein Einstieg in die Unternehmensleitung als kaufmännischer Geschäftsführer ist nicht nur ein Meilenstein für mich, sondern auch für die Gesamteinrichtung, denn damit endet in der Leitung der Erlacher Höhe die Ära Bernd Messinger nach 37 erfolgreichen Jahren.

Digitaler Wandel muss dem Menschen dienen

Ich freue mich darauf, in meiner neuen Funktion zukünftig die Weiterentwicklung unserer Arbeit an entscheidender Stelle gestalten und prägen zu können. Wichtige Schwerpunkte werden dabei die verschiedenen Aspekte der Digitalisierung sein. Diese werden in Zukunft unsere Arbeit stark verändern. Die damit verbundenen neuen Technologien fördern auf der einen Seite die Effektivität und Effizienz unserer Strukturen und Prozesse. Daneben müssen wir bei der Digitalisierung allerdings im Blick behalten, dass diese kein Selbstzweck ist. Stattdessen muss der digitale Wandel bei unserer Arbeit immer dem Menschen dienen und darf diesen nicht aus dem Blick verlieren. Ich bin davon überzeugt, dass wir mit unserer fachlich kompetenten und engagierten Mitarbeiterschaft diesen Herausforderungen erfolgreich begegnen können. Und zugleich die daraus resultierenden Vorteile erkennen und nutzen werden.“

André Frank ist seit April 2022 kaufmännischer Geschäftsführer der Erlacher Höhe



Blickt auf 37 Jahre bei der Erlacher Höhe zurück: Bernd Messinger

„Die Hilfe für arme Menschen ist mein Thema geworden“

In der Leitung der Erlacher Höhe ging im April eine Ära zu Ende: Bernd Messinger, kaufmännischer Vorstand der Erlacher Höhe, beendete nach mehr als 37 Jahren seine aktive berufliche Tätigkeit für die Erlacher Höhe und trat in die Freistellungsphase der Altersteilzeit ein. Ein Gespräch über Motivation, Meilensteine und die Menschen der Erlacher Höhe.

Herr Messinger, 1985 haben Sie als Verwaltungsleiter bei der Erlacher Höhe begonnen. Was hat Sie als junger, 24-jähriger Betriebswirt damals an dieser Aufgabe gereizt?

Nach meinem BWL-Studium an der Berufsakademie und Praktika in der Industrie habe ich meinen Zivildienst bei der Paulinenpflege Winnenden gemacht, in einem Heim für Kinder und Jugendliche. Ich wollte soziale Aufgabenbereiche entdecken. Mir war klar geworden, dass ich meine Leidenschaft und Qualifikation in der Betriebswirtschaft in einem gesellschaftlichen Arbeitsfeld einsetzen und ausleben wollte, hinter dem ich voll und ganz stehen konnte. Als Harald Huber, der damalige Leiter der Erlacher Höhe, mir vorschlug, mich auf die Stelle des Verwaltungsleiters zu bewerben, habe ich das gemacht. So ist mein Thema die Hilfe für arme Menschen geworden, die in einem reichen Land in Not sind. Insofern war es mein innerer Antrieb, der mich in eine diakonische Einrichtung brachte.

„Meine Aufgabe hatte für mich immer Sinn“

Sie blicken auf 37 Jahre bei der Erlacher Höhe zurück. Warum sind Sie der Erlacher Höhe treu geblieben?

Ich stand immer hundertprozentig hinter den Zielen und Aufgaben der Erlacher Höhe. Meine Aufgabe hatte für mich immer Sinn. Ich habe an meiner Seite sehr viele Menschen gehabt, mit denen ich gerne zusammengearbeitet habe, ob es Vorgesetzte, Kollegen und Kolleginnen oder Mitarbeitende waren. Allen voran Wolfgang Sartorius, in den letzten Jahren mein Vorstandskollege, zuvor kollegialer Partner

in der Geschäftsführung. Ein Glück war auch, dass unser Aufsichtsgremium, der Verwaltungsrat mit seinem Vorsitzenden Prof. Weth, uns nicht nur Verantwortung übertragen, sondern auch Freiräume für unsere Arbeit gegeben hat. Wir haben für die von uns betreuten Menschen, zusammen mit unseren Mitarbeitenden, etwas zum Besseren bewegen können. Ständig gab es neue Herausforderungen. Dadurch gab es gar keine Zeit, und eigentlich auch kaum Gründe, sich ernsthaft mit einem Weggang zu befassen. Die Arbeit hat mich nie losgelassen. So wurden es im Sauseschritt 37 Jahre!

Was hat sich in dieser Zeit an der Arbeit der Erlacher Höhe verändert? Welche Meilensteine würden Sie benennen?

Als ich 1985 begonnen habe, gab es keinen einzigen Computer in der ganzen Erlacher Höhe. Die Einführung von EDV, von IT war damals noch nicht die Rede, war die Grundlage für den nächsten großen Schritt, den Aufbau eines betriebswirtschaftlichen Controllings, um die Erlacher Höhe zahlenbasiert steuern zu können. Durch den Aufbau eines Pflegesatzwesens schufen wir die Grundvoraussetzung dafür, dass unsere Leistungen mindestens kostendeckend vergütet wurden. Auf der Basis von jährlich guten Betriebsergebnissen mit schwarzen Zahlen konnten wir die Arbeit der Erlacher Höhe qualitativ weiterentwickeln sowie inhaltlich und räumlich differenzieren, zum Beispiel durch die Entwicklung von ambulanten Angeboten an verschiedenen Standorten in Baden-Württemberg. In diesem Stil ging es weiter, bis heute. Sodass wir heute ein gut bestelltes Haus vorfinden, wage ich zu sagen. Und die künftigen Aufgaben werden nicht kleiner.

„Mit unserem Nachhaltigkeitsansatz waren wir bei den Pionieren“

Was waren im Rückblick die größten Herausforderungen?

Die Bestandserneuerung am Hauptstandort Erlach in den Neunzigerjahren war mit Sicherheit eine davon. Durch ein regeneratives Energiekonzept haben wir Mitte der Neunzigerjahre die Voraussetzungen für unser heutiges Bioenergiedorf geschaffen. Zu einer Zeit, als Kraftwärmekopplung, Holzhackschnitzelfeuerung oder Biogasanlagen als unsinnige Spinnereien galten! Es war damals sehr schwer, unsere Kostenträger von den Maßnahmen zu überzeugen. Da waren wir mit unserem Nachhaltigkeitsansatz bei den Pionieren. Auch der Erhalt unseres Arbeitsfeldes Arbeitshilfen war wegen der unsteten Förderpolitik des Bundes immer wieder eine große Herausforderung, der wir mit gezielten Maßnahmen, von Neuausrichtungen bis hin zum Schließen von manchen Arbeitsprojekten, begegnen mussten. Die Zukunftssicherung der sozialtherapeutischen Hilfen mit zahlreichen Baumaßnahmen war eine große Aufgabe.

Ganz aktuell ist die Realisierung des geplanten Neubaus des Pflegeheims mit 60 Plätzen eine große Herausforderung. Hier hat uns der KfW-Förderstopp der neuen Bundesregierung von heute auf morgen einen Strich durch die Finanzierung gemacht. Nun hoffen wir, dass wir mit dem neuen KfW-Förderprogramm die für die Gesamtfinanzierung erforderlichen Fördermittel für die geplante energiesparende Bauweise erhalten. Aber das ist dann ein Thema des neuen Führungsteams.

Im Lauf der Jahre haben Sie viele Menschen im Hilfespektrum der Erlacher Höhe persönlich kennengelernt. Welche Begegnungen haben Sie besonders bewegt?

„Mich hat sehr beeindruckt, wie schnell viele dieser Menschen wieder zu sich selber finden, wenn sie wahrgenommen und wertgeschätzt werden“

Wenn ich mit Menschen aus unseren Einrichtungen ins Gespräch kam, war ich oft verblüfft, was sich hinter der Oberfläche, hinter dem Sichtbaren alles verbirgt. Oft sehr schwere Schicksale, schwierige Sozialisation oder Brüche im Leben, die nachvollziehbar machen, warum nicht wenige Menschen in der Folge ohne alles und sehr hilfsbedürftig dastehen. Mich hat sehr beeindruckt, wie schnell viele dieser Menschen wieder zu sich selber finden, wenn sie wahrgenommen und wertgeschätzt werden, einen Ort zum Wohlfühlen und eine Aufgabe für sich entdeckt haben. Es hat mir immer viel Freude gemacht, dies mitzuerleben.

Sie treten in diesem Jahr in die passive Phase der Altersteilzeit ein. Mit welchem Gefühl verlassen Sie die Erlacher Höhe?

Mit einem guten Gefühl. Zusammen mit Wolfgang Sartorius in der Geschäftsführung, zusammen mit unseren Abteilungsleitenden und ihren Mitarbeitenden, unseren Mitarbeitenden in den Zentralen Diensten und Stabsstellen, haben wir sehr vieles gut hinkommen, fachlich weiterentwickelt und wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Wir haben eine motivierte und leistungsfähige Mitarbei-

terschaft, eine ordentliche Substanz, was die sächlichen Rahmenbedingungen angeht, und eine wirtschaftlich solide Grundlage. Ich habe das Gefühl, ich verlasse ein gut bestelltes Haus. Das neue Geschäftsführungsteam hat damit eine solide Grundlage, um auch die künftigen Herausforderungen meistern zu können. Damit geht es mir gut.

Neben Ihrem großen beruflichen Engagement bringen Sie sich Sie sich bis heute als Kreisrat im Rems-Murr-Kreis und in verschiedenen Ehrenämtern ein, unter anderem im Aufsichtsrat der Rems-Murr-Kliniken. Was gibt Ihnen Kraft für Ihre Aufgaben?

Ich verstehe mich schon seit jungen Jahren als politischen Menschen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir Menschen uns in unserem heutigen Leben und auch in der Verantwortung für unsere Kinder und Kindeskinde, für Gerechtigkeit, für eine lebenswerte Umwelt, für ein menschliches Miteinander und für Frieden auf dieser Welt einzusetzen haben. Ich denke, das sind wir unserem Schöpfer und unseren Kindern schuldig. Hier sehe ich mich ganz persönlich in der Verantwortung, nicht nur für mich und meine Familie oder für den Betrieb, für den ich Verantwortung trage, etwas zu tun. Hier sehe ich mich auch in der Verantwortung für eine in diesem Sinne funktionierende Gesellschaft etwas zu tun, für unser staatliches Gemeinwesen, für unseren Staat. Ohne ein solches Engagement, das sehr vielfältig sein kann, hätte unsere freiheitliche Demokratie keine Zukunft. Und diese sehe ich durch einige aktuelle gesellschaftliche Strömungen gefährdet. Das, und meine Familie, die dieses Engagement auch für wichtig hält, gibt mir die Kraft, auch für diese Aufgaben.

Gibt es Zeilen aus der Bibel, die Sie begleiten?

Es gibt zwei Themen, die mich schon immer begleiten: die Bewahrung der Schöpfung und das Thema Gerechtigkeit. Ich gehöre nicht zu den Bibelfesten bei der Erlacher Höhe. Wenn man nachschaut in der Bibel, dann findet sich das erste Thema in der Schöpfungsgeschichte, in der Genesis. Dort heißt es, dass der „Mensch dazu aufgerufen ist, den Garten Eden zu bebauen und zu bewahren“. Das Thema der Gerechtigkeit drückt sich für vor allem darin aus, dass jeder Mensch auf Gottes Erde gleich viel wert ist. Im Matthäus-Evangelium heißt es dazu von Jesus „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“. In der Bibel stehen viele Worte. Aber es liegt an den Menschen, das ihnen mögliche dafür zu tun, dass diese wichtigen Worte in der realen Welt Wirklichkeit werden.

André Frank, den Sie 2010 eingestellt haben, hat zum 1. April 2022 Ihre Nachfolge als kaufmännischer Geschäftsführer angetreten. Wenn Sie ihm nur einen Satz mitgeben dürfen: welcher wäre dies?

Sorgen Sie stets dafür, dass Sie ein super Team um sich haben, sich ihre Gesundheit bewahren, stets die Nerven behalten und die Ziele der Erlacher Höhe mit langem Atem angehen.

Die Fragen stellte
Andrea Beckmann
Öffentlichkeitsarbeit



Lieber Bernd,

für dich und für die Erlacher Höhe geht in diesen Tagen eine Ära zu Ende. Nach über 37 Jahren, zunächst als Verwaltungsleiter und dann als kaufmännischer Vorstand, verabschiedest du dich in die Altersteilzeit. Als du 1985 den Dienst angetreten hast, war die Erlacher Höhe eine überschaubare Einrichtung der Wohnungslosenhilfe, heute ist sie ein diakonisches Sozialunternehmen. Ein Unternehmen, das mit seinen zahlreichen Angeboten täglich über 1.600 hilfebedürftige Menschen erreicht. Das ist maßgeblich auch dir zu verdanken. Dabei stand für dich der Mensch und dessen Bedarfe stets im Mittelpunkt. Und das zeigt sich in der Erlacher Höhe besonders bei den verbundenen Hilfen, denn Wohnungslosenhilfe, verschiedene Beratungsstellen, Pflegeeinrichtungen oder Einrichtungen der Jugendhilfe arbeiten hier eng zusammen. Die Erlacher Höhe ist hier für mich ein Leuchtturm-Beispiel: sie bietet den Menschen die Hilfe, die sie brauchen – schnell und unbürokratisch.

Unter deiner Prägung, lieber Bernd, wurde auch die Ambulantisierung vorbildlich vollzogen. Und so hat sich die Erlacher Höhe von einer großen stationären Einrichtung zu einem Hilfeverbund regionaler Zentren der Hilfestellung entwickelt. Das ist für mich eine richtige und wichtige Entwicklung, in der die Erlacher Höhe auch durch das Land finanziell unterstützt wurde.

Nachhaltigkeit war für dich immer ein großes Thema und ich weiß, dass dein Engagement nicht im Beruf endet. Dieser umfassende, sozialökologische Nachhaltigkeitsbegriff hat dich auch in der Kommunalpolitik, im Kreisrat, im Fachverband Wohnungslosenhilfe und in der Stiftung LebensWert immer stark ausgemacht. Dir wird also nicht langweilig.

Lieber Bernd, Ich danke dir herzlich für dein großes Engagement, wünsche dir für die Zukunft alles Gute und der Erlacher Höhe weiterhin viel Erfolg.

Manfred Lucha

Minister für Soziales, Gesundheit und Integration
des Landes Baden-Württemberg



Lieber Herr Messinger,

sehr geehrte Leserinnen und Leser,

über 37 Berufsjahre haben Sie in der Erlacher Höhe einen großen Beitrag geleistet. Nun verabschieden Sie sich in Ihren wohlverdienten Ruhestand. Ich spreche sicherlich für viele, wenn ich sage: Sie werden hier fehlen.

In den letzten Jahren entwickelte sich die Erlacher Höhe und deren Angebot immer weiter. Ihr Engagement spielte hier eine entscheidende Rolle. Sie haben neue Projekte initiiert, konzipiert und auch umgesetzt. Visionen von neuen Hilfsangeboten haben Sie mit einem starken Willen angepackt, bis sie verwirklicht wurden. Vielen Menschen in sozialen Notlagen konnte so noch besser geholfen werden. Als Landkreis und Träger der Sozial- und Eingliederungshilfe schätzen wir das.

Ich bin Ihnen dankbar: Für Ihr Engagement, die stets gute Zusammenarbeit und Ihren unermüdlichen Einsatz für die Menschen in unserem Landkreis. Ihr neuer Lebensabschnitt soll nur das Beste für Sie bereithalten, vor allem aber viel Gesundheit. Das wünsche ich Ihnen von Herzen.

Ihr

Dr. Richard Sigel

Landrat des Rems-Murr-Kreises



Dank an Bernd Messinger

Das Jahr 2022 bringt eine bedeutsame personelle Zäsur in der Leitung der Erlacher Höhe: Der kaufmännische Vorstand Herr Bernd Messinger beendet mit Eintritt in die Freistellungsphase der Altersteilzeit nach mehr als 37 Jahren seine aktive berufliche Tätigkeit für die Erlacher Höhe.

Am 1. Januar 1985 übernahm Bernd Messinger als junger Diplom-Betriebswirt im Alter von 24 Jahren die Aufgabe des Verwaltungsleiters. An der Seite des langjährigen Direktors Harald Huber und seit 1996 von Vorstand Wolfgang Sartorius war er für den Bereich Verwaltung und Finanzen verantwortlich. Wegen der zunehmenden Bedeutung dieses Aufgabenbereichs berief ihn der Verwaltungsrat 2011 in die Funktion des kaufmännischen Geschäftsführers und 2016 als kaufmännischen Vorstand.

Über all die Jahre seines Wirkens war die Entwicklung der Erlacher Höhe geprägt von zeitgemäßer Modernisierung und Wachstum: Ausbau der sozial-diakonischen Angebote und Einrichtungen, fachliche Qualifizierung der Dienste und Mitarbeitenden, Ausweitung der Angebote in die Region, Sanierung und Erweiterung des Immobilienbestandes für passgenaue Wohnangebote, Schaffung integrativer Beschäftigungsprojekte, insbesondere sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze.

Seit Beginn seiner Tätigkeit hat Bernd Messinger mit der Einführung von EDV und IT, Wirtschaftsplanung, Controlling, Qualitätsmanagement und vielem mehr die organisatorischen und betriebswirtschaftlich-methodischen Grundlagen für die zielorientierte und erfolgreiche Steuerung des so gewachsenen und weiterwachsenden Sozialunternehmens geschaffen und stetig weiterentwickelt. Profunde Finanzkenntnisse, Geschick bei den Vergütungsverhandlungen, ein gutes Rating bei Bankkrediten, ein informierter Überblick und Spürsinn für Finanzierungsmöglichkeiten, Fördertöpfe und Zuschussmodalitäten bei Bauvorhaben, solide Finanzplanung, regelmäßig gute Jahresergebnisse – das waren Markenzeichen für Bernd Messinger als Herr des Haushalts und der Zahlen.

Dabei war für ihn immer handlungsleitend, durch professionelles, effizientes und nachhaltiges Wirtschaften bedarfsgerechte und qualitativ gute Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen zu ermöglichen. „Aktiv für Menschen. Leben. Würde.“ – das Motto der Erlacher Höhe brachte er mit dem Instrumentarium und Know-how der Betriebswirtschaft mit ganzem Einsatz zur Wirkung.

Dazu gehörte für ihn auch die Überzeugung, mit seinen Gestaltungsmöglichkeiten die Chancen für ökologisch verantwortungsvolles Wirtschaften auszuloten und ideenreich und zugleich mit positiver Bilanz umzusetzen. So ist es mit sein Verdienst, dass die Erlacher Höhe bereits seit 10 Jahren ihren konkreten und vorbildlichen Beitrag zu einer Energieversorgung ohne fossile Brennstoffe am Standort Erlach leistet und dafür 2013 als „Bioenergiedorf“ vom Bundesumweltamt ausgezeichnet wurde.

Bernd Messinger hat seine hohe fachliche Kompetenz und umfassende praktische Erfahrung mit einer von großem Verantwortungsbewusstsein getragenen Berufsauffassung, einem ziel- und sachorientierten Führungsverständnis und seiner wertschätzenden Haltung gegenüber Klienten und Klientinnen, Mitarbeitenden, Geschäftspartnern und Aufsichtsgremien über sein langes Berufsleben stets mit Leidenschaft zum Wohle der Unterstützung suchenden Menschen und der Erlacher Höhe eingesetzt.

Dafür und auch für die langjährige hervorragende Zusammenarbeit im Verwaltungsrat danken wir ihm von ganzem Herzen.

Prof. Hans-Ulrich Weth
Vorsitzender Verwaltungsrat
Diakonieverbund
DORNAHOF & ERLACHER HÖHE e. V.



Silberhochzeit knapp verpasst

Wenn Bernd Messinger seinen aktiven Dienst für die Erlacher Höhe beendet, geht eine Ära zu Ende. Die Erlacher Höhe hätte sich ohne seinen unermüdlichen und wann immer nötig kämpferischen Einsatz gewiss nicht zu diesem heutigen Musterbeispiel einer sozialen Einrichtung entwickelt. Unzählige bereichernde Begegnungen in über 20 Jahren vertrauensvoller Zusammenarbeit werden mir in angenehmer Erinnerung bleiben - wir haben unsere „Silberhochzeit“ knapp verpasst. Geeint hat uns stets das Streben danach, zu für alle Beteiligten zumindest zufriedenstellenden, im Idealfall gar optimalen, Ergebnissen zu kommen. Neben der uns gemeinsamen Bereitschaft, gerne auch hin und wieder unkonventionelle Wege zu gehen, half uns dabei sicherlich auch unser Sinn für Humor. Ich danke Bernd Messinger, auch im Namen der Gemeinde Großerlach, für diese Jahre des Wirkens.

Für die Zukunft wünsche ich Dir, lieber Bernd, alles Gute – in der Hoffnung auf ein gelegentliches Wiedersehen!

Ihr

Christoph Jäger

Bürgermeister Großerlach



Lieber Bernd,

ich kenne dich als höflichen, wertschätzenden Menschen. Durch deine Unterstützung war es mir erst möglich, den Fachverband als Geschäftsführerin vor 3 ½ Jahren zu übernehmen! Dich zeichnet aus, dass du dich nicht mit Ungerechtigkeiten zufriedengibst. Du bist ein wahrer Kämpfer für diejenigen, die keine Lobby haben. Das tust du konsequent, fachlich überzeugend, immer hervorragend und eloquent vorbereitet und charakterlich einwandfrei. Ich empfinde deinen Weggang als Verlust, wobei ich mich natürlich für dich freue, dass du dich nach 37 Jahren des engagierten Einsatzes in verantwortlicher Position – eben auch für das Diakonische Werk Württemberg und das Handlungsfeld in ganz Baden-Württemberg – nun in den überaus verdienten Ruhestand zurückziehen möchtest!

Schließen möchte ich mit einem Gedicht von M.G. Schneider:

*Unser Leben gleicht einer
unübersichtlichen Wegstrecke.
Wir sehen immer nur
bis zur nächsten Wegbiegung.
Aber es genügt, dass GOTT
die ganze Strecke überblickt!*

Mit dieser Gewissheit lässt es sich gut in den nächsten Lebensabschnitt gehen, lieber Bernd, alles Gute bei bester Gesundheit!

Herzlichst

Gabriele Kraft

Geschäftsführerin des Fachverbands für Wohnungsnotfallhilfe des Diakonischen Werks Württemberg und Landesreferentin für Wohnungsnotfallhilfe beim Diakonischen Werk Württemberg



Geht es ohne „starken Bär“?

Eigentlich nicht vorstellbar – Erlacher Höhe ohne den „starken Bär“ – denn Bernd heißt übersetzt starker Bär. Bernd Messinger ist durchsetzungsfähig, bewegt viel und lässt sich nicht in die Enge treiben – aber sein Auftreten ist alles andere als das eines starken Bären. Das Buchstabieren seines Nachnamens bringt uns da eher auf die Spur: **M**enschlich, **E**ngagiert, **S**ozial, **S**olidarisch, **I**deenreich, **N**achhaltig, **G**radlinig, **E**rgebnisorientiert, **R**ichtungsweisend. Das zeichnet dich, lieber Bernd aus – und nicht zu vergessen, du hast in 40 Jahren nur einmal ein negatives Jahresergebnis mit verantworten müssen. Deine menschliche, einfühlsame Art, dein klares Auftreten und dein Engagement für die diakonische Arbeit – das wird der Erlacher Höhe und mir als deinem Vorstandskollegen fehlen. Danke für alles. Schön, dass du für die Stiftung LebensWert weiter tätig bist. Für die Zukunft wünsche ich dir mit Hilde Domin: Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten. Alles Gute für die hoffentlich ruhigere Zeit, die vor dir liegt.

Peter Ruf

Sprecher Diakonieverbund DORNAHOF und ERLACHER HÖHE e. V.



Lieber Bernd,

eine beeindruckende Ära geht zu Ende – die Ära Bernd Messinger auf der Erlacher Höhe und im Diakonieverbund DORNAHOF & ERLACHER HÖHE e. V. Ziemlich genau 15 Jahre davon durfte ich dich als Kollege der Schwestereinrichtung Dornahof begleiten. Wobei das Wort „begleiten“ an der Stelle für mich sehr viel Verschiedenes bedeutet. Ich durfte und konnte von dir lernen, von deinem enormen Erfahrungsschatz profitieren. Wir haben im großen gegenseitigen Vertrauen viele gemeinsame Projekte auf den Weg und sicherlich dadurch auch unsere beiden Einrichtungsverbünde näher zueinander gebracht. Das größte und bis heute sehr erfolgreiche Projekt ist die Zusammenlegung unserer beiden EDV/IT-Strukturen. In vielen gemeinsamen Sitzungen haben wir viele weitere Projekte auf den Weg gebracht und zu jedem Problem eine Lösung gefunden. Unter deiner kaufmännischen Verantwortung stehen die Erlacher Höhe und damit auch unser ganzer Verein auf grundsolidem finanziellem Fundament. Ebenfalls beeindruckt hat mich dein enormes politisches Engagement, die Werte für die du eingestanden bist und auch zum Wohle unserer Einrichtungen und der uns anvertrauten Menschen genutzt hast. Lieber Bernd, ich wünsche dir einen guten Einstieg in den Ruhestand, Gesundheit und Zeit für die Dinge, die bisher im Alltag zu kurz gekommen sind.

Volker Braun

Vorstand Dornahof



Geschichten von Abschied und Neuanfang

Abschied ins Ungewisse

Amanda* kam Anfang 2020 in die Fachberatungsstelle der Wohnungsnotfallhilfe. Sie suchte ein Ohr, das ihr zuhörte, eine Schulter, an der sie sich ausweinen konnte. Mit Mitte 40 bekam Amanda eine geringe Erwerbsminderungsrente. Sie hatte große Probleme mit ihrem Vermieter, ein toxisches Verhältnis zu ihrer Familie, zwei altersschwache liebe Hunde, um die sie sich kümmerte und Depressionen, die ihr über den Kopf wuchsen. Amanda bekam die Schulter zum Ausweinen, Unterstützung durch das Ambulant betreute Wohnen und endlich eine neue Perspektive. Sie blühte regelrecht auf, hatte wieder Mut und knüpfte neue soziale Kontakte. Darunter ihr zukünftiger Partner, mit dem sie sich ein neues Leben aufbauen wollte.

Die monatelange, erfolglose Suche nach einer geeigneten Wohnung veranlasste sie, mit ihrem Partner und den Hunden in ein anderes Bundesland zu ziehen und einen neuen Lebensabschnitt zu wagen. Dort fand sich schnell eine Wohnung, die Umzugsplanung verlief relativ reibungslos. Frühzeitig wurde nach Unterstützung in der neuen Wahlheimat gesucht, denn Amanda wollte nicht wieder alleine dastehen. Der Kontakt zu den Sozialen Hilfen im dort ansässigen Landratsamt sollte eine Brücke zu weiteren Unterstützungsmöglichkeiten sein, ähnlich denen der Erlacher Höhe.

Nach ein paar Wochen in der neuen Heimat meldete sich Amanda. Es gab niemanden, der sie in ihrer neuen Wohnung und beim Einleben vor Ort, im Umgang mit den Behörden und im Alltag unterstützen konnte. Das große Abtelefonieren ging wieder von vorne los. Keiner fühlte sich für Amanda zuständig, sie verzweifelte zunehmend. Die Beziehung zu ihrem Partner bröckelte, sie war wieder alleine. Den Neuanfang hatte sie sich anders vorgestellt. Sie wollte zurückkommen.

Leider ist der Kontakt mittlerweile abgebrochen, doch in einer letzten Nachricht hat Amanda noch geschrieben, dass sie trotz allem dankbar sei. Dass sie durch die Unterstützung der Erlacher Höhe den Mut entwickeln konnte, sich auf Neues einzulassen und sie diesen so schnell auch nicht wieder verlieren wird.

Mut gefasst, Neuanfang gewagt

Vor über zwei Jahren saß sie da, sagte nicht viel und weinte leise: Am Tag ihrer Aufnahme war Martha* eingeschüchtert, traurig und hilflos. Die 40-Jährige zog damals in eine Frauenwohnung der Erlacher Höhe. Tage und Wochen vergingen. Martha arrangierte sich mit der Situation, den Menschen vor Ort und der neuen Umgebung. Sie fing an, im Rahmen der Tagesstruktur in der Kreativwerkstatt tätig zu werden und nach einiger Zeit passierte es: still und heimlich blühte Martha auf. Man hörte mal hier ein Lachen von ihr, dort einen Plausch mit einer Bewohnerin. Sie war einfach gut drauf. Die Zeit brachte einige Mühen mit sich, doch von der unsicheren und psychisch angeschlagenen Martha war nicht mehr viel zu sehen. Martha brachte sich in die Gemeinschaft ein und war bei allen Aktivitäten rund um die Erlacher Höhe dabei. Ob es ein Kochkurs war, in dem sie als gelernte Bäckerin glänzen und an Selbstvertrauen gewinnen konnte oder das gemeinsame sonntägliche Kaffeetrinken – Martha wollte mitmachen, lachen und leben.

Trotz der deutlichen Verbesserung der Lebensumstände hatte sie aufgrund der Ereignisse in ihrer Vergangenheit nur geringe Hoffnung, irgendwann in eigenen Wohnraum ziehen und möglichst eigenständig leben zu können. Doch im Sommer 2021 war es so weit: Martha hatte nach vielen Mühen und Anstrengungen eine Wohnung in Aussicht. Trotz ihrer Zweifel und Ängste wagte sie den Schritt, ohne zu wissen, wie ein eigenständiges Leben verlaufen würde. Alles wurde für den Auszug vorbereitet, Anträge wurden gestellt und schlussendlich bezog sie die neue Wohnung.

Seitdem ist nun beinahe ein Jahr vergangen. Martha wohnt noch immer in ihrer Wohnung und wird durch die Erlacher Höhe weiterhin begleitet und unterstützt – wenn es nötig ist. Sie hatte sich vor ihrer Ankunft aufgegeben und es trotz aller Umstände geschafft, ihren Lebensmut wiederzufinden und einen Neuanfang zu wagen.



Zahlen und Fakten

Werktäglich unterstützen wir aktuell rund **1.600 Personen** in allen unseren Einrichtungen und Diensten. Etwa **ein Drittel** davon sind Frauen. Am Bilanzstichtag 2021 waren **375 Menschen** bei der Erlacher Höhe versicherungspflichtig beschäftigt und **152 Menschen** in Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Das Umsatzvolumen betrug im Jahr 2021 circa **21 Millionen Euro**.

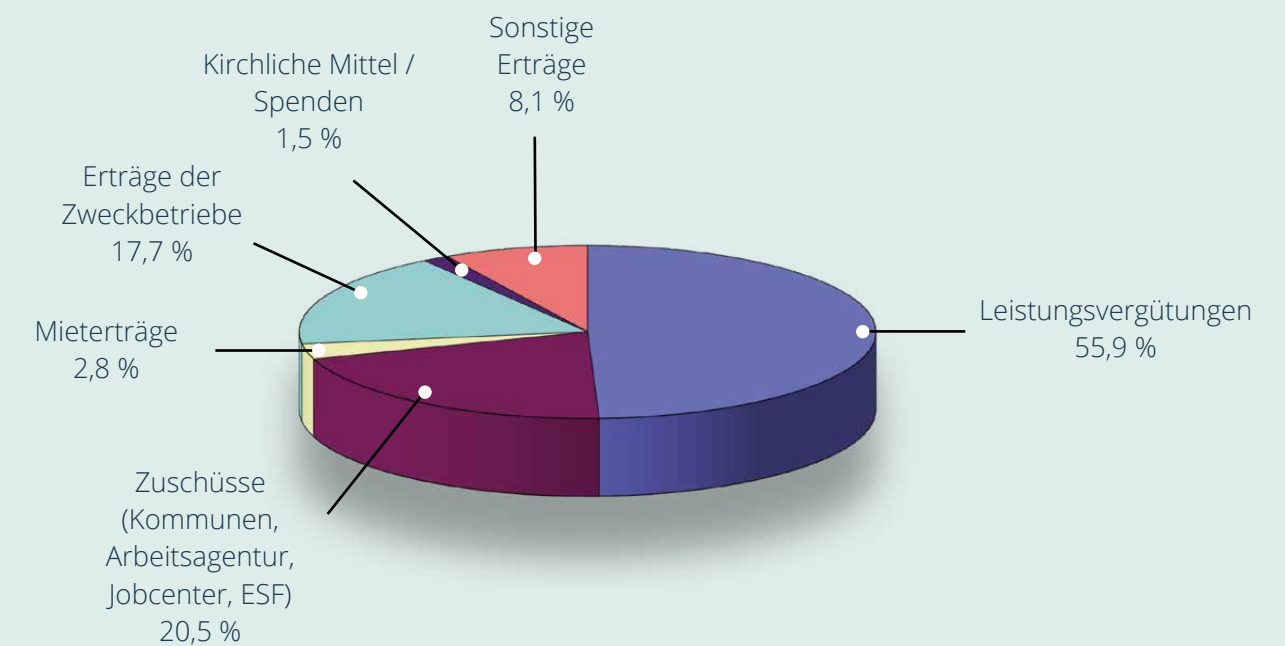
ERLACHER HÖHE

Übersicht Mittelherkunft/Mittelverwendung

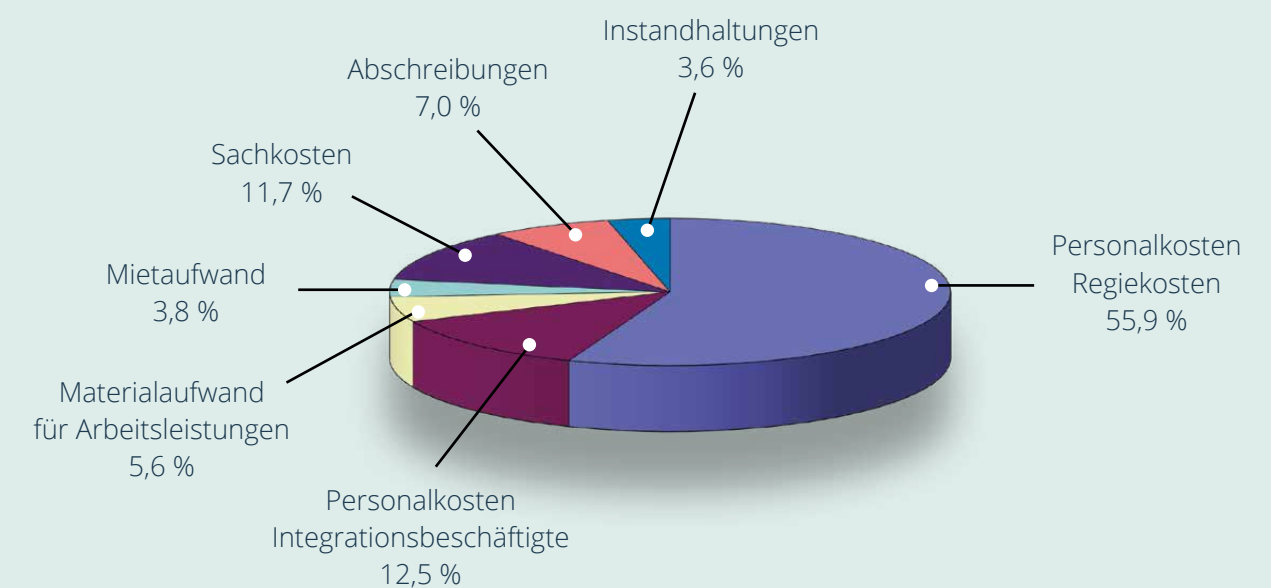
(laufender Betrieb / ohne Investitionen)

Grundlage: Gewinn + Verlust-Plan 2022
Volumen: ca. 22,3 Mio. Euro

Ertrag



Kosten





Technische Meilensteine

Anfang der Siebzigerjahre

Umstellung der Landwirtschaft auf biologische Bewirtschaftung

1981

bei der Aussiedlung der Landwirtschaft auf die Helle Platte
Bau einer Biogasanlage und einer solaren Heutrocknung

1983

Helle Platte Wohngebäude mit
Nahwärmenetz und Stückholzkessel

1986

Neubau einer Biogasanlage

1994

neue Energiezentrale in Erlach mit
Nahwärmenetz und Hackschnitzelkessel

2006

Pflanzenöl Blockheizkraftwerk und Zusammenschluss
Nahwärme Helle Platte und Erlach

Nachhaltigkeit

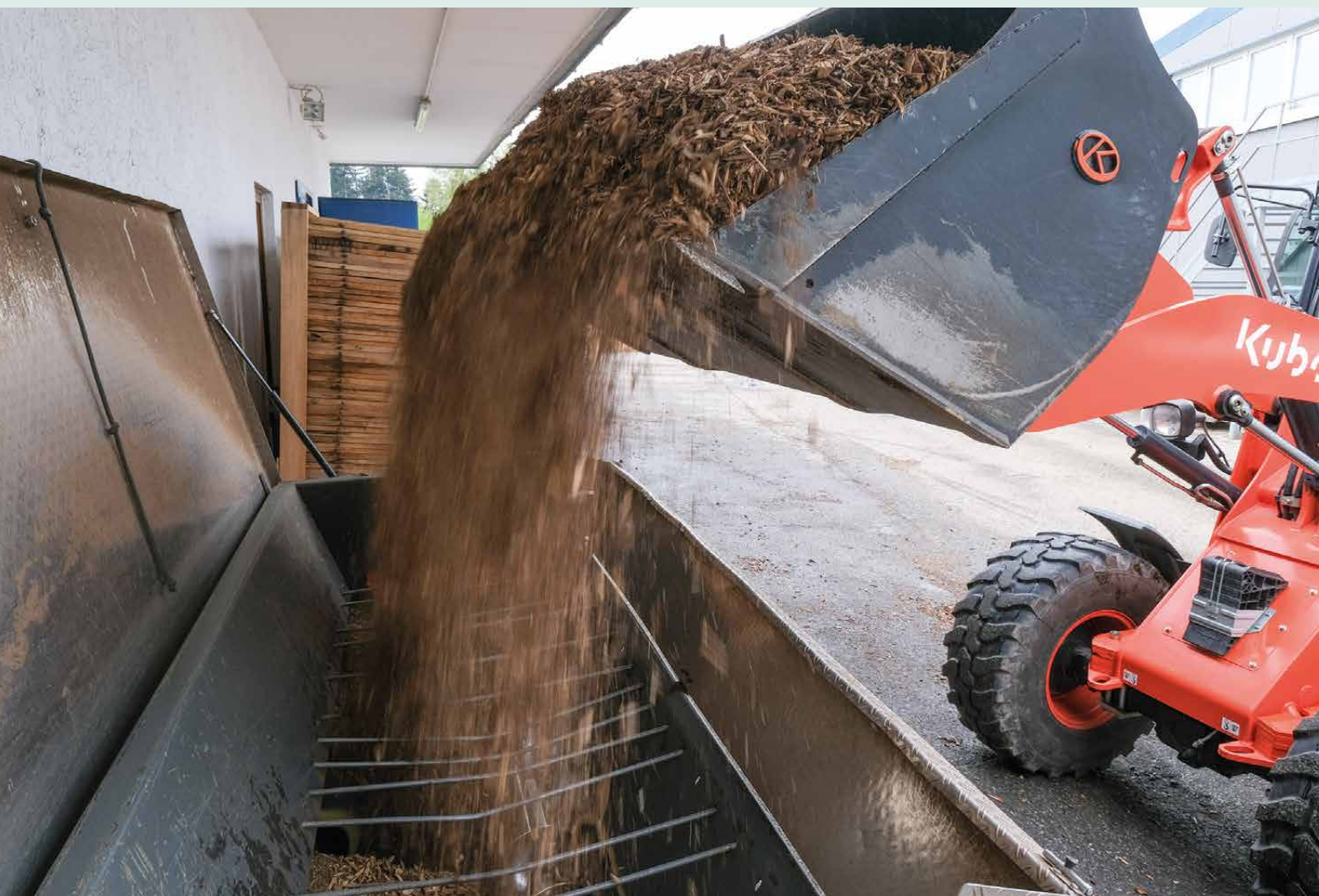
Zehn Jahre Bioenergiedorf Erlach: Ökologischer Pioniergeist

Seit zehn Jahren gibt es das Bioenergiedorf Erlach, aber die Beschäftigung mit dem Thema Nachhaltigkeit und der Bewahrung der Schöpfung hat in Erlach schon viel früher begonnen. Ein Bericht von Reiner Schumacher, Diplom-Ingenieur, Umweltbeauftragter der Erlacher Höhe und Leiter der Abteilung Erlacher Arbeitshilfen.

„Diese Entwicklung ermöglichte uns, nach dem Neubau der Biogasanlage 2011 und dem Zubau der Photovoltaik-Anlage auf dem neuen Werkstattgebäude in Erlach 2012, als Bioenergiedorf anerkannt zu werden. Dieser eingeschlagene Pfad war nicht nur gerade und einfach, es gab Rückschläge und es mussten Steine aus dem Weg geräumt und umgangen werden. Hier sei den Menschen gedankt, die sich nicht beirren ließen und diesen Pfad beharrlich beschritten haben. Es war eine große Herausforderung, diese neue Form der Energieproduktion unter ökonomischen sowie ökologischen Gesichtspunkten unter einen Hut zu bringen. Somit zeigt sich: die Anerkennung als Bioenergiedorf war kein Ziel, sondern eine Etappe auf einem Weg, der hoffentlich in Erlach immer weiter geht.“



© Christoph Puschner/Zeiterpiegel



Erweiterungen seit 2012

2013

Austausch und Vergrößerung Hackschnitzelkessel

2015

Erneuerung Spitzenlastkessel

2019

Nachrüstung Trocknung

2019

Nachrüstung Separation Biogasanlage

Weitere geplante Schritte

Ab 2022

Zubau Blockheizkraftwerk zur Flexibilisierung

Ab 2023

Bau eines überdachten Hackschnitzellagers

Ab 2023

erneute Beschäftigung mit dem Thema Windkraft am Standort

Ab 2023

saisonale Strom- und Wärmespeicherung

„Diese Entwicklungen zeigen: Die Erlacher Höhe ist mit dem Thema Bewahrung der Schöpfung nie am Ende, sondern muss mit wachem Geist und offenem Ohr am Puls der Zeit sein, um die sich ändernden Rahmenbedingungen zu bewerten und gegebenenfalls zu nutzen.“

Zahlen

Produzierter Biogasstrom in zehn Jahren:

ca. 17.000.000 kWh

Produzierte Wärme in zehn Jahren:

ca. 15.000.000 kWh, entspricht ca. 1,5 Millionen Liter Heizöl

Solaranlage:

900.000 kWh Strom, davon ca. 650.000 kWh Eigenverbrauch

Investitionen in den letzten zwölf Jahren:

ca. 2.000 000 Euro

Mitarbeitende verabschiedet



Anton Heiser hat die Abteilung Ambulante Hilfen Rems-Murr 36 Jahre geprägt

Wegweisende Mitarbeit, um Menschen in Notlagen neue Perspektiven zu ermöglichen

Geschäftsführender Vorstand Wolfgang Sartorius würdigt Anton Heiser, der sich über 36 Jahre bei der Erlacher Höhe für Menschen eingesetzt hat.

„Toni Heiser begann 1986 als frisch diplomierter Sozialarbeiter in der damaligen Aufnahmeabteilung Erlach. Ein Jahr später wechselte er in die Anlauf- und Beratungsstelle nach Backnang, sammelte dort gründliche Praxiserfahrungen und trat 1991 die Leitung der Abteilung an, die damals neben der Beratungsstelle aus dem Aufnahmehaus bestand. 36 Jahre sind darüber ins Land gegangen, und vieles wurde besser in Backnang und Umgebung: die damals in großer Zahl unter der Annonay-Brücke lebenden Menschen bekamen verschiedenste Wohnangebote, und heute muss niemand mehr im Rems-Murr-Kreis gegen den eigenen Willen Platte machen. Dies ist auch ein Erfolg der Arbeit von Toni Heiser!

Wenn wir heute an fünf Orten im Rems-Murr-Kreis mit dem EH-Mobil aktiv sind, an ganz vielen Orten Betreutes Wohnen anbieten und schwerpunktmäßig in Backnang und Schorndorf mit verschiedenen Angeboten präsent sind, so ist das zu einem ganz großen Anteil seinem Engagement zu danken.

„Haus Karla“ war ein Herzensprojekt für Toni Heiser nachdem klar wurde, dass der Anteil insbesondere jüngerer Frauen in der Wohnungsnotfallhilfe an Bedeutung gewinnt. Ein Projekt, das vorbildlich und weithin anerkannt ist! Mit dem weiten Feld der Arbeitshilfen und der Bildungsmaßnahmen und mit der Fachstelle in Schorndorf hat er weitere Vorhaben umgesetzt, die wegweisend waren und sind, um Menschen in sozialen Notlagen zu neuen Perspektiven, einem Neustart zu verhelfen oder auch den Verlust von Wohnraum zu verhindern. Gute, parteiliche Soziale Arbeit, fachlich geerdet und solide finanziert, ein kooperativer Führungsstil und gutes, kollegiales Miteinander – das sind Attribute, welche die Führungspersönlichkeit Toni Heiser auszeichnen. Mit großem Dank und viel Anerkennung wurde Herr Heiser im Mai 2022 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.“



Nach fast vier Jahrzehnten geht Iris Schuchmann in den Ruhestand

„Großen Beitrag geleistet“

Iris Schuchmann verlässt nach 37 Jahren die Erlacher Höhe. Bernd Messinger, ehemaliger kaufmännischer Vorstand der Erlacher Höhe, würdigt ihr Engagement.

„Im Mai 1985 startete Iris Schuchmann ihre berufliche Laufbahn bei der Erlacher Höhe in der damaligen Aufnahmeabteilung. Als Verwaltungsmitarbeiterin war sie mit der Aufnahme von Klienten befasst, wobei sie viele direkte Kontakte und Begegnungen mit Heimbewohnern erlebte, Erfahrungen sammelte und Erkenntnisse über die Menschen gewinnen konnte, die aus den unterschiedlichsten Gründen bei der Erlacher Höhe nach Hilfe und Unterstützung suchen. Im Jahr 1997 wechselte Iris Schuchmann in das Personalwesen, qualifizierte sich zur Personalsachbearbeiterin und leitete ab 2006 den Bereich des Personalwesens. 2015 gab Frau Schuchmann die Leitung an eine Kollegin ab und war seitdem „Chefin“ der Lohn- und Gehaltsabrechnungen.

Frau Schuchmann war immer eine enorm engagierte, fachkundige und den Menschen zugewandte Mitarbeiterin, die uns fehlt. Und sie ist eine grandiose Kuchenbäckerin, die unzählige Male Mitarbeitende und Geschäftsführung mit ihren herausragend tollen Kuchen bei Geburtstagen und anderen Anlässen verwöhnte und erheiterte! Wir danken Iris Schuchmann für ihre langjährige verlässliche und verantwortungsvolle Mitarbeit sowie für ihr Engagement, mit dem sie einen großen Beitrag für ein gutes Arbeitsklima in den Zentralen Diensten der Erlacher Höhe geleistet hat. Für ihren Ruhestand wünschen wir Frau Schuchmann seitens der Geschäftsführung alles Gute.“



Übergibt nach neun Jahren die Leitung des Strandguts und geht in Altersteilzeit: Andreas Lipp

Vertrauen aufbauen und Loslassen lernen

Viele Jahre lang hat Andreas Lipp als Leiter des Sozialkaufhauses Strandgut der Erlacher Höhe in Schorndorf benachteiligten Menschen eine sinnstiftende Tätigkeit ermöglicht. Hier verabschiedet er sich in die Freizeitphase der Altersteilzeit.

„Abschied. Wir schreiben das Jahr 2022. Um genau zu sein, den 26. August 2022. An diesem Tag werde ich von der Abteilung Ambulante Hilfen Rems-Murr in die (wohl-)verdiente Freizeitphase meiner Altersteilzeit verabschiedet. Dabei kann ich auf ein arbeitsreiches Berufsleben zurückblicken, das seinen Höhepunkt sicherlich in der Beschäftigung bei der Erlacher Höhe erreichte. Annähernd neun Jahre waren es, die mir überwiegend großen Spaß gemacht haben. Ich kann sagen, dass die Zeit in jeglicher Hinsicht intensiv und für mich somit absolut erfüllend gewesen ist. Gott sei Dank hatte ich in der Mehrheit der Integrationsbeschäftigten fast immer tatkräftige Unterstützung, um das manches Mal schlingende Schiff namens „Strandgut“ auf Kurs zu halten. Nicht unerwähnt bleiben sollen natürlich meine Vorgesetzten und Kolleginnen und Kollegen, die mir immer den nötigen Rückhalt gaben um diese Aufgabe mit all ihren Facetten zu bewältigen. An dem oben genannten Datum wird es an der Zeit sein, die Aufgaben – unter anderem benachteiligten Menschen eine sinnstiftende Tätigkeit zu ermöglichen –, an Kathleen Nobbe, meine Nachfolgerin weiterzugeben. Ich wünsche ihr Erfolg und nicht zuletzt viel Spaß bei der Weiterführung dieses großartigen Projekts.“



Mitarbeit und Ehrenamt

**Gemeinsam etwas bewegen: Herzlich willkommen
im Team der Erlacher Höhe!**



karriere.erlacher-hoehe.de

Sie wollen sich mit Ihren beruflichen Fähigkeiten in einer Organisation einbringen, die sich für Menschen in sozialen Notlagen stark macht? Bei der Sie mit Ihrer Arbeit einen Unterschied machen können? Unter dem Link karriere.erlacher-hoehe.de finden Sie alle Stellenangebote der Erlacher Höhe. Sollte Ihr Profil nicht dabei sein, freuen wir uns über Ihre Initiativbewerbung! Übrigens: Auf der Arbeitgeber-Bewertungsplattform Kununu werden wir mit 4,1 Sternen von 5 möglichen Sternen bewertet (Stand: August 2022).



ehrenamt.erlacher-hoehe.de

Sie wollen etwas bewegen? Die Welt ein bisschen besser machen? In den Einrichtungen und Diensten der Erlacher Höhe gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Finden Sie jetzt unter ehrenamt.erlacher-hoehe.de das soziale Engagement, das zu Ihnen und Ihren Interessen passt und schnuppern Sie bei uns rein.



Helfen Sie uns zu helfen

Für unsere Projekte benötigen wir Ihre finanzielle Unterstützung: Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag, damit wir Menschen in sozialen Notlagen begleiten und unsere satzungsmäßigen Aufgaben gut erfüllen können. Gerne informieren wir Sie, wo Hilfe gerade am nötigsten ist. Ein aktuelles Projekt ist die Anschaffung von öffentlich zugänglichen Defibrillatoren für drei Einrichtungen im Rems-Murr-Kreis.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Eva Pfeil | Spendenverwaltung
Telefon 07193 57-117
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@erlacher-hoehe.de



Stiftung LebensWert

Planen Sie, Teile Ihres Vermögens schon jetzt oder nach Ihrem Tod Menschen in sozialen Notlagen zukommen zu lassen? Unsere Stiftung LebensWert bietet diese Möglichkeit. Informationen finden Sie unter www.stiftunglebenswert.de

Wolfgang Sartorius | Stellvertretender Vorsitzender Stiftung LebensWert
Telefon 07193 57-100 | E-Mail: wolfgang.sartorius@erlacher-hoehe.de

Unsere Spendenkonten.

Kreissparkasse Waiblingen | IBAN: DE38 6025 0010 0000 7001 04 | BIC: SOLADES1WBN
Volksbank Backnang eG | IBAN: DE14 6029 1120 0742 0050 03 | BIC: GENODES1VBK

Mit kleinen Beträgen viel bewirken

Einzelfallhilfen sind Lichtblicke für Menschen in Not, die nicht mehr weiterwissen, weil den Betroffenen damit schnell und unbürokratisch geholfen werden kann. So auch bei Herrn Paul*. Er hat nach turbulenten Jahren als beruflich Selbständiger mit mehreren Erkrankungen bei der Erlacher Höhe ein Zuhause und die geeignete Betreuung gefunden. Trotz kleiner Rente und aufstockender Grundsicherung muss er in seinem Alter noch einen Minijob ausführen, um über die Runden zu kommen. Herr Paul benötigte dringend Zahnersatz, der nur zu Teilen von der Krankenkasse übernommen wurde. 350 Euro fehlten, um die notwendige Behandlung beim Zahnarzt durchführen lassen zu können. Mit einem einmaligen Zuschuss konnten wir ihm helfen: Herr Paul kann nun wieder beschwerdefrei essen, traut sich wieder unter Menschen und mit Leuten zu sprechen. Wir sagen: Danke!

Nachrufe

Auch in diesem Jahr mussten wir uns von Menschen verabschieden, die der Erlacher Höhe auf verschiedenste Weise nahestanden. Wir mussten Bewohnerinnen und Bewohner gehen lassen, die wir nach jahrelanger Begleitung an Krankheiten verloren haben. Wir verabschiedeten uns von Kolleginnen und Kollegen, die ihr Tun an anderer Stelle wirken lassen möchten und wir sagten „auf Wiedersehen“ zu ehemaligen Mitarbeitenden, ob ehrenamtlich oder hauptamtlich.

Pfarrer Max-Siegfried Leibling war fast 50 Jahre lang eng mit der Erlacher Höhe verbunden. Die Menschen in unseren Diensten und Einrichtungen lagen ihm am Herzen. Von 1972 bis 2001 war er ehrenamtlich Vorsitzender unseres diakonischen Trägervereins, dann bis 2003 Verwaltungsratsvorsitzender. Noch immer klingt seine Frage „Cui bono – wem nützt es?“ im Ohr, die er bei Investitions- und Erweiterungsvorhaben regelmäßig stellte, um uns Vorstände daran zu erinnern, für wen wir diese Arbeit tun. Besonders am Herzen lag ihm, das Thema Zwangsarbeit in der Nazizeit aufzuklären. Er hat wesentlich dazu beigetragen dieses Kapitel aufzuhellen und zu dokumentieren, was in dieser dunkelsten Zeit unserer Geschichte auch bei uns im Verein an Unrecht geschehen war. Herr Leibling blieb bis ins hohe Alter – obgleich selbst von Leid im Leben nicht verschont – interessiert am Zeitgeschehen in Diakonie und Gesellschaft, offen für den Nächsten und war darin ein Mensch, der ein reiches Leben hatte. Dieses Leben ist nach 88 Jahren im November 2021 zu Ende gegangen.

Im Februar 2022 mussten wir Abschied nehmen von **Wolfgang Zinsstag**. Er hatte 1976 als Architekt und technischer Leiter bei der damaligen Arbeiterkolonie Erlach begonnen. Über 33 Jahre lang hat er als Baumeister das Dorf Erlach geprägt. Und natürlich stehen an vielen weiteren Standorten der Erlacher Höhe in sechs Landkreisen Gebäude, die „WZ“ konstruiert, gebaut, modernisiert oder renoviert hat. Immer freundlich, meist gut gelaunt und fröhlich, in seiner Arbeit hoch engagiert, hat er vieles bewegt und stets die Menschen der Erlacher Höhe im Blick. Zu vielen Bewohnern hatte er ein ebenso herzliches Verhältnis wie zu Kolleginnen und Kollegen. In seiner Arbeit lag ihm die Bewahrung der Schöpfung besonders am Herzen. Wolfgang Zinsstag war ein ungemein weitsichtiger Mensch, in manchem seiner Zeit voraus.

Wir wollen Wolfgang Zinsstag und Pfarrer Leibling als kluge Ratgeber und herzliche, zugewandte Menschen in guter Erinnerung behalten.

Wolfgang Sartorius



Ausblick

Derzeit wissen wir aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie noch nicht, wann öffentliche Veranstaltungen wieder möglich sein werden. Auf unserer Website **www.erlacher-hoehe.de** und bei Facebook **www.facebook.com/erlacherhoehe** halten wir Sie über Aktuelles auf dem Laufenden.

Führungen für private Gruppen oder Klassen bieten wir nach Absprache an. Melden Sie sich gerne bei unserer Öffentlichkeitsarbeit. Wir freuen uns, Sie vor Ort begrüßen zu dürfen!



Erlach 5 | 71577 Großarlach

Telefon 07193 57-0 | Telefax 07193 57-123

info@erlacher-hoehe.de
www.erlacher-hoehe.de
www.facebook.com/erlacherhoehe



Hier finden Sie
unsere Website

Unsere Spendenkonten.

Kreissparkasse Waiblingen | IBAN: DE38 6025 0010 0000 7001 04 | BIC: SOLADES1WBN
Volksbank Backnang eG | IBAN: DE14 6029 1120 0742 0050 03 | BIC: GENODES1VBK

Impressum:

© September 2022; Herausgeber: Erlacher Höhe/Wolfgang Sartorius; Texte: Erlacher Höhe; Konzeption und Grafik: agentur arcoss;
Fotos: Christoph Püschner/Zeitungspiegel, privat, Erlacher Höhe, Landratsamt Rems-Murr-Kreis, Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration Baden-Württemberg. Gedruckt auf Recyclingpapier, Blauer Engel, FSC

Aktiv für Menschen. Leben. Würde. Diakonie 